Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 215. Bromberg, Sonnabend den 19. September 1931. 55. Jahrg.

Das Programm Lavals

Vor der Bildung eines deutsch-französischen Wirtschafts-Ausschusses. — Frankreich will eine reiche Berliner Ernte halten.

Von Fr. Unger-Hartung, z. Zt. Paris.

Die deutsche Außenministerfrage verschlingt einen großen Teil der Aufmerksamkeit des Quai d'Orsay, verhindert aber nicht die umfassende Vorbereitung für die Berliner Reise Lavals in Begleitung Briands. So muß man sich ausdrücken, um die Lage genau zu kennzeichnen. Es ist müßig, darüber zu streiten, welche Vorteile oder Nachteile man für Deutschland von einem größeren oder geringeren Einfluß des französischen Außenministers erwartet. Briand läßt sich für den Besuch in Berlin auf jeden Fall als Dekoration mißbrauchen. Er ist ein selbstsicherer vorzüglicher Außenminister, weil er ein noch besserer Franzose ist. Laval erscheint in Berlin mit einem bis in weitgehende Einzelheiten ausgearbeiteten Programm und scheint zu glauben, daß er in beachtenswertem Umfang diktatorisch auftreten kann. Auch das ist eine einfache sachliche Feststellung, die der Auffassung der unterrichteten beamteten und nichtbeamteten Pariser Politiker entspricht. Man kann dennoch nicht behaupten, daß die Franzosen heute schon (oder doch!) die besonderen deutschen Gefühle, die sie auf jeden Fall empfindlich berühren werden, ganz außer acht lassen wollen. Sie wissen, daß sie das nicht können, und auf neue Kraftproben in diesem Zusammenhang legen sie nach der Wirkung der Genfer Ereignisse keinen besonderen Wert.

Ob die politischen Erwatungen noch einmal, wie das vergeblich schon in Paris anläßlich des Besuches der deutschen Staatsmänner geschah, bis an die Frage eines Ostlocarno herangeschoben werden, bleibt zweifelhaft. Nach den stürmischen und zunächst siegreichen Vorstößen der französischen Außenpolitik in den letzten Wochen stellt sich selbst am Quai d'Orsay allmählich eine Art Verdauungsbedürfnis heraus, so daß man den stets regen Hunger nach neuen imperialistischen Leckerbissen etwas zurückstellen zu müssen glaubt. Wenn man die Erwartung auf neuen und reichen politischen Lorbeer etwas zu dämpfen begonnen hat, so ist man trotzdem entschlossen, auf wirtschaftspolitischem Gebiet mit überzeugenden Erfolgen heimzukehren. Die französische Wirtschaft ist infolge der Krise längst ins Gedränge geraten und sieht in dem Berliner Besuch offenbar einen Rettungsanker für das von Tag zu Tag bedrohlicher im Weltwirtschaftssturm treibende französische Wirtschaftsschiff. Was Deutschland dabei zu erwarten hat, wird über alle Maßen deutlich aus der Kandidatur des Seiden-Industriellen Etienne Fougère als Führer der französischen Mitglieder eines Wirtschaftsausschusses der beiden Länder mit dessen Bildung im Anschluß oder schon im Verlauf der Berliner Besprechungen Ende September gerechnet wird. Fougère ist niemals durch Deutschfreundlichkeit aufgefallen, gehört als Mitglied der Rechten zu den kritischen Gönnern Lavals und hat in der französischen Wirtschaftspresse erst in den letzten Wochen kräftige Töne gegen den deutschen Wettbewerb auf französischem Boden gefunden. Der deutsch-französische Handelsvertrag ermöglichte den Deutschen in der Tat die Absatzsteigerung nach Frankreich in allen großen Wirtschaftszweigen. Sie hat zu schärfstem Druck durch den Devisenbeschaffungszwang in der letzten Augusthälfte geführt. Laval wird in Berlin deshalb aufs neue die Abänderung des französischen Handelsvertrages betreiben, um besonders gefährdeten französischen Industrien Luft zu schaffen, was natürlich gleichzeitig der entsprechenden deutschen Ausfuhr das Leben sauer machen würde.

Daneben und darüber hinaus besteht aber ein Wunsch der französischen Wirtschaft zur Gewinnung neuer Weltmärkte nicht nur gegen, sondern mit der deutschen Industrie. Die Gefahr für Deutschland ist dabei der unleugbare Wirtschaftsimperialismus Frankreichs, der von einem sich rasch entfaltenden Industrieapparat genährt wird, dem „Mazedonien" zu klein geworden ist. In Frankreich berauscht man sich an der zuerst in Deutschland dargelegten interessanten und bedeutungsvollen Möglichkeit, durch Zusammenschluß der deutschen Kohlen- und französischen Eisenindustrie einen Erzeugungs- und Absatzmittelpunkt zu schaffen, der selbst die ungeheure Leistungskraft der United States Steel Corporation weit in den Schatten stellen und neben der Deutschen Reichsbahn der gewaltigste, einheitlich geleitete Wirtschaftsorganismus der Erde sein würde. Kartellmäßige Bedingungen zwischen Frankreich und Deutschland, wie sie für Stahl, Aluminium und Kali schon bestehen, wünschen die Franzosen nicht nur auf andere Rohstoffgebiete, sondern auch auf die verarbeitenden Industrien wie Elektrotechnik, Chemie, Glas, Kunstseide auszudehnen, in die sie jetzt schon kapitalmäßig weit eingedrungen sind. Die Ausdehnung der kapitalmäßigen Verflechtung der deutsch-französischen Wirtschaft gehört zum Berliner Programm, weil sich die Franzosen berufen fühlen, in ihr das Erbe der Amerikaner anzutreten. Dabei geht es jedoch nicht um das Wohl Deutschlands, sondern um neue Fortschritte Frankreichs, das sich befähigt glaubt, dem kapitalmäßigen Einfluß auch eine kartellmäßige, Erzeugung und Absatz regelnde Verbindung mit der deutschen Wirtschaft zu gesellen. Das könnte zu einer Drosselung des deutschen Industrieapparates zugunsten einer besseren Nutzbarkeit und Erweiterung des französischen mit allen verhängnisvollen Wirkungen auf dem deutschen Arbeitsmarkt führen, wenn auch klare Möglichkeiten deutsch-französischer Industrievereinbarungen zugunsten beider Wirtschaften bestehen.

Die Berliner Verhandlungen werden sich demnach auf entscheidende Fragen der wirtschaftlichen und politischen Zukunft Deutschlands beziehen. Ihr Erfolg hängt von dem Grade der Vernunft ab, mit dem die Franzosen von ihrer Versailler Gewaltpolitik ablassen wollen. In diesem wichtigsten Punkte läßt sich ein Fortschritt der französischen Politik leider nicht feststellen.

Die deutsch-französische Verständigung.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Berlin:

Die Frage der Verständigung mit Frankreich hört nicht auf den Gegenstand der Diskussion zu bilden und wird sowohl im Zusammenhange mit dem bevorstehenden Besuch des Ministerpräsidenten Laval in Berlin als auch mit der geplanten Rekonstruktion der Finanz- und Wirtschaftspolitik Deutschlands komentiert. Es besteht die Absicht, daß die Annäherung mit dem westlichen Nachbarn immer mehr in die Reihen derjenigen dringt, die dafür bis jetzt unzugänglich waren. Immer mehr hört man in diesen Kreisen die Meinung, daß in Anbetracht dessen, daß sämtliche Versuche Englands einen Block der europäischen Staaten gegen Frankreich zu bilden mit einem Fiasko geendet haben, das bisherige Programm der Außenpolitik Deutschlands revidiert werden müsse. Was Italien anbelangt, so kann dieses nach Ansicht dieser Kreise von der Vormundschaft Englands im Mittelmeer keinen Gebrauch machen und wird im Falle eines italienisch-französischen Konflikts vor Frankreich kapitulieren bzw. mit ihm Verhandlungen einleiten müssen.

Nach der Meinung des Berliner Hauptorgans der Hitlerpartei „Der Angriff" befindet sich Italien heute bereits auf dem Rückzug, der durch die Diskussion über die Abrüstung gedeckt wird. Schon in der Haager Kommission habe der Vertreter Italiens die Formulierung des strengsten Urteils in der Frage des Anschlusses gefordert. Ungarn sei durch Umstände gezwungen, auf das italienische Bündnis-System zu verzichten, Sowjetrußland aber, dessen Auslandspolitik von Deutschland eine Reihe von Jahren hindurch in der Reserve gehalten wurde, habe sich jetzt an Frankreich mit der Bitte gewandt, einen Nichtangriffspakt abzuschließen. Wer heute ein engeres Bündnis mit den Sowjets fordert, vergesse, daß die Sowjets noch eine lange Zeit hindurch nicht fähig sein werden, irgend ein internationales Abkommen abzuschließen, und wer auf Amerika gehofft hatte, gebe sich nicht Rechenschaft darüber ab, daß Amerika heute fieberhaft mit der eigenen Wirtschaftskrisis kämpft und irgend einem europäischen Staat keine Hilfe erteilen kann.

*

„Nur langsam und vorsichtig . ."

Paris, 16. September. (Eigene Drahtmeldung.) Pertinax erklärt im „Echo de Paris", daß Briand bei seiner gestrigen Unterredung mit dem Reichsaußenminister Dr. Curtius diesen vor überspannten Hoffnungen gewarnt habe. Auf beiden Seiten sei es notwendig, nur langsam und vorsichtig Fühlung zu nehmen, um der deutsch-französischen Annäherung dienlich zu sein.

Vermehrung der Ratssitze?

Aus Genf wird gemeldet:

In dem Ersten Ausschuß, der sich mit Verfassungs- und Rechtsfragen beschäftigt, wurde ein sehr bemerkenswerter portugiesischer Antrag verhandelt, nämlich **die Zahl der Ratsmitglieder von 14 auf 15 zu erhöhen.** Der Rat hat gegenwärtig fünf ständige Sitze, zwei wiederwählbare (Spanien und Polen), drei Sitze für lateinamerikanische Staaten, einen für die skandinavischen Staaten, einen für die Dominien, einen für die Staaten des Kleinen Verbandes und einen für die asiatischen Staaten (Japan hat einen ständigen Sitz). Die nichtständigen Sitze gehen in diesen Gruppen reihum, und andere Staaten, die einer dieser Gruppe nicht angehören, haben also niemals Aussicht, einen Ratssitz zu erlangen. Diesem öffentlichen Übelstand will der portugiesische Vorschlag abhelfen durch die Vergrößerung des Rates um einen Sitz, der als keiner Gruppe zugehörig betrachtet werden und frei besetzbar sein soll. Die Engländer unterstützen diesen portugiesischen Antrag, auch der deutsche Vertreter stimmt ihm zu, ebenso die südamerikanischen Staaten. Die Mehrheit des Ausschusses ist dafür.

Die Portugiesen wünschen, daß zur Weiterberatung ihres zunächst ein Sonderausschuß gebildet werde, wie das auch für andere mit der Völkerbundsatzung zusammenhängende Fragen bisher geschehen ist. Diesem Ersuchen dürfte wohl entsprochen werden.

Eine deutsche Schule mit 62 Kindern geschlossen!

Durch das Kuratorium in Thorn ist die deutschsprachige einklassige Schule in Groß-Bösendorf (Wielka-Zławieś), Kreis Thorn aufgelöst worden. Der deutsche Lehrer wurde entlassen. An seiner Stelle wurde ein polnischer Lehrer angestellt. Die 62 deutschen Kinder sind auf die beiden polnischen Klassen verteilt worden. Die Unterrichtssprache ist nunmehr für die deutschen Kinder polnisch. Das verpflichtende Gesetz steht dieser Auflösung durchaus entgegen. Durch die Zahl 62 sind nämlich die Voraussetzungen der Verfügung des Posener Teilministeriums vom 10. März 1920, Art. 4, zur Aufrechterhaltung bzw. zur Bildung einer deutschen Schule oder Klasse gegeben. In dieser Verfügung werden nur 40 Kinder für diesen Zweck verlangt. Die Zahl der Kinder in Groß-Bösendorf ist immer über 40 gewesen. In der Verfügung des Posener Teilministeriums vom 10. März 1920 ist ausdrücklich gesagt, daß oberster Grundsatz ist: „Sicherung des polnischen Unterrichts für die polnischen Kinder und des deutschen Unterrichts für die deutschen Kinder." Der Eltern hat sich begreiflicherweise die allergrößte Erregung bemächtigt.

Minderheiten-Beschwerden in Genf — am Sonnabend

Genf, 18. September. (PAT.) Am morgigen Sonnabend tritt der Völkerbundrat zu einer Sitzung zusammen, in der man sich mit Minderheiten-Beschwerden befassen wird. Auf der Tagesordnung befindet sich u. a. der Bericht des japanischen Referenten über die Beschwerden des Deutschen Volksbundes in Kattowitz. Diese Sache bildete bereits den Gegenstand der Beratungen der Mai-Session des Völkerbundrats; sie wurde aber auf Ersuchen des Reichsaußenministers Dr. Curtius vertagt, der, wie er sagte, als damaliger Vorsitzender der Versammlung nicht Zeit hatte, die entsprechenden Dokumente zu studieren.

Der Genfer sozialistischen Zeitung „Le Travail" zufolge sind im Generalsekretariat des Völkerbundes **neue Beschwerden der ukrainischen Minderheit in Polen** eingegangen, die die Behandlung der griechisch-katholischen Geistlichkeit betreffen. Das Sekretariat habe es jedoch abgelehnt, diese Beschwerden dem Völkerbund vorzulegen.

Konferenz in oberschlesischen Fragen.

Wie die „Gazeta Polska" aus Genf meldet, hat sich am gestrigen Mittwoch vormittag der japanische Außenminister Yoshisawa, der im Völkerbundrat Referent der im Mai d. J. bis zur gegenwärtigen Session vertagten oberschlesischen Fragen ist, an den polnischen Außenminister, August Zaleski, mit der Bitte gewandt, mit ihm eine Konferenz über dieses Thema abzuhalten. Die Konferenz hat im Laufe des gestrigen Nachmittags in den Gemächern des Ministers Zaleski im „Hotel des Bergues" stattgefunden.

Der Fall Hołówko in Genf.

Die bereits dreimal vertagten ukrainischen und englischen Beschwerden gegen die sogenannte „Befriedungsaktion" der Polnischen Regierung in Ostgalizien gelangen jetzt in geheimen Beratungen des für diese Beschwerden eingesetzten Dreier-Ausschusses des Völkerbundsrats zur Verhandlung.

Dieser Ausschuß setzt sich zusammen aus Lord Robert Cecil, dem norwegischen Außenminister Braadland und dem Rechtsberater der Italienischen Regierung Pilotti. Zur Verhandlung gelangt in erster Linie eine von 65 englischen Parlamentariern und von der ukrainischen Gruppe im polnischen Sejm unterzeichnete Beschwerde. Die Polnische Regierung hat dem Dreier-Ausschuß eine umfangreiche Denkschrift übermitetlt, die sich hauptsächlich mit der Ermordung des Abgeordneten Hołówka befaßt und die die Verantwortung für dessen Ermordung den Ukrainern zuschiebt. Auch soll, wie verlautet, in der Denkschrift andeutungsweise auf Zusammenhänge zwischen der Ermordung und gewissen deutschen Einflüssen hingewiesen werden.

Der Dreier-Ausschuß hat sich jedoch auf den Standpunkt gestellt, daß die Denkschrift der Polnischen Regierung als nicht zufriedenstellend angesehen werden kann, da die Ermordung Hołówkos in keinerlei Zusammenhang mit der „Befriedungsaktion" der Polnischen Regierung in Ostgalizien stehe. Der Dreier-Ausschuß hat nach Prüfung der Denkschrift die Polnische Regierung um eine erneute Stellungnahme ersucht.

Wie verlautet, soll im Dreier-Ausschuß erwogen worden sein, die ukrainische Beschwerde auf der laufenden Tagung des Rats öffentlich zur Verhandlung zu brin-

gen, falls die neu angeforderte Stellungnahme der Polnischen Regierung wiederum unbefriedigend ausfallen sollte. Es ist aber ebenso gut möglich, daß die angeforderte Denkschrift der Polnischen Regierung nicht mehr rechtzeitig eintrifft, so daß die Erledigung der ukrainischen Beschwerden dann zum vierten Male verschoben werden dürfte.

Polnische Note an den Grafen Gravina.

Danzig, 17. September. (PAT.) Im Bureau des Hohen Völkerbundkommissars in Danzig wurde gestern ein Antrag der Polnischen Regierung niedergelegt, der eine Reihe von Verstößen gegen die in den verpflichtenden Abkommen enthaltenen Bestimmungen und gegen die Anordnungen der polnischen Zollbehörden durch die Zollbehörde der Freien Stadt Danzig aufführt und um eine Entscheidung des Hohen Kommissars ersucht. Die Verstöße werden erblickt: 1. in der Erschwerung der Tätigkeit der polnischen Zollinspektoren, die im Gebiet der Freien Stadt amtieren; 2. in der Nichtinnehaltung der Zollbestimmungen und der allgemeinen Verordnungen der polnischen Zollverwaltung durch die Freie Stadt Danzig; 3. in der Überschreitung der Kompetenzen durch die Danziger Zollverordnungen; 4. in dem Mangel einer genügenden Zahl von Danziger Zollbeamten, welche die polnische Sprache beherrschen; 5. in der falschen Auslegung und Ausführung der Bestimmungen über den Verkehr mit Edelmetallen, sowie in der Inkorrektheit im Warenverkehr an der Grenze.

Die Verstöße gegen die Bestimmungen der Abkommen über die Ausführung der allgemeinen Bestimmungen der polnischen Zentral-Zollbehörden durch die Danziger Zollbehörden stellen überdies nach dem erwähnten Antrag der Polnischen Regierung eine Umgehung der Entschließung des Völkerbundrates vom 1. September 1923 dar. Die Polnische Regierung stellt zum Schluß fest, daß die durch die Verstöße der Danziger Zollbestimmungen entstandenen Verluste nach provisorischen Berechnungen 45 Millionen betragen, deren Rückzahlung von Danzig gefordert wird.

*

Briand wieder in Paris.

Paris, 18. September. (PAT.) Briand ist am Mittwoch abend nach Paris zurückgekehrt. Er stieg aus dem Zuge in einer Entfernung von 60 Kilometern von Paris aus, um Manifestationen auf dem Bahnhof aus dem Wege zu gehen. Den Weg nach Paris legte Briand im Auto zurück. Gestern fand im Elysée-Palast eine Ministerratssitzung statt, in der Briand über die in Genf geleistete Arbeit Bericht erstattete. Hierauf begab sich Briand nach Cocherel, wo er bis zu seiner Abreise nach Berlin verweilen wird.

*

Curtius spricht im Mandats-Ausschuß.

Genf, 18. September. (Eigene Drahtmeldung.) In der Hauptaussprache des politischen Ausschusses des Völkerbundes über die Mandatsfrage gab Reichsaußenminister Dr Curtius eine kurze Erklärung ab. Er wies zunächst auf die Notwendigkeit gleicher Zulassung fremder Ärzte in die Mandatsgebiete hin. In einem großen Mandatsgebiet sei dies bereits erfolgt. Curtius dankte dem Mandats-Ausschuß für seine Arbeiten, die eine ausgezeichnete Grundlage für die Ratsentscheidungen bilden. Die Bedingungen für die Aufhebung der Mandate könnten nicht allzu fest umrissen werden. Jeder einzelne Fall der Aufhebung eines Mandats müsse geprüft werden. Curtius gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Aufhebung des englischen Mandates über den Irak bevorstünde. Er hoffe, daß der Irak bereits auf der nächsten Vollversammlung des Völkerbundes als gleichberechtigtes Mitglied aufgenommen werden wird.

Neues Geschenk Paderewskis für Polen.

Der ehemalige Ministerpräsident Ignacy Paderewski, der bereits zwei Denkmäler in Polen hat bauen lassen (das Jagiellon-Denkmal in Krakau und das Wilson-Denkmal in Posen) hat sich der polnischen Presse zufolge an den Präsidenten der Stadt Warschau mit dem Vorschlage gewandt, in Warschau ein Denkmal für den amerikanischen Obersten S. M. House zu errichten. Oberst House war ein Freund Paderewskis und Wilsons und hatte seinerzeit, wie aus den Erinnerungen Paderewskis hervorgeht, des öfteren bei dem damaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten Wilson zugunsten Polens interveniert. Er habe, wie das „Słowo Pomorskie" betont, zweifellos in bedeutendem Maße dazu beigetragen, daß in den 144 Punkten Wilsons ein 13. Punkt über das unabhängige vereinigte Polen mit einem eigenen Zugang zum Meere eingefügt wurde.

Der Warschauer Magistrat beschloß, das Geschenk anzunehmen und dem Spender seinen Dank auszusprechen.

Der Anklageakt

gegen die ehemaligen Brestgefangenen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Bei der 8. Abteilung des Bezirksgerichts in Warschau ist gestern der **Anklageakt gegen elf ehemalige Brestgefangene**, nämlich gegen die Abgeordneten bzw. früheren Abgeordneten: Barlicki, Liebermann, Dubois, Mastek, Pragier, Ciołkosz, Kiernik, Witos, Bagiński, Putek und Sawicki, eingelaufen. Die Genannten sind aus dem Art. 101, T. I, des russischen Strafgesetzbuches im Zusammenhange mit dem Art. 100, T. II, des Strafgesetzbuches angeklagt. Der Termin der Verhandlung ist noch nicht festgesetzt worden. Der Art. 100 des Strafgesetzbuches lautet:

„Wer sich des Anschlags auf die im Wege der Grundgesetze festgelegte staatliche Struktur, oder auf die Unversehrtheit des staatlichen Territoriums schuldig macht, unterliegt einer unbefristeten Gefängnisstrafe.

„Wenn der Anschlag sofort aufgedeckt und ohne Anwendung außerordentlicher Mittel niedergeschlagen wurde, wird der Schuldige mit schwerem Kerker (Zuchthaus) von 10 bis 15 Jahren bestraft.

„Wenn der Zweck des Anschlages die gewaltsame Beseitigung der Mitglieder der im Amt befindlichen Regierung und ihre Ersetzung durch andere Personen, doch ohne grundsätzliche Änderung der Staatsstruktur in Polen war, wird der Schuldige mit schwerem Kerker (Zuchthaus) für die Zeit von 1—15 Jahren bestraft.

„Unter Anschlag wird ebenso die Durchführung eines der obigen Verbrechen, also auch der Versuch desselben verstanden."

Der Art. 101 des russischen Strafgesetzbuchs lautet: „Wer sich der Vorbereitung zu dem im Art. 100 vorgesehenen Verbrechen schuldig macht, wird mit schwerem Kerker (Zuchthaus) bis zu 10 Jahren bestraft."

Steuern ohne Ende...

Beratungen der Regierung

über Straf- und Steuersachen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In der am 16. d. M. abgehaltenen Ministerratssitzung wurden Änderungen in der geltenden Strafprozeßordnung vorgenommen. Diese Änderungen betreffen: die Beschleunigung des Prozeßganges in Strafprozessen, sowie die Verminderung der mit den Strafprozessen zusammenhängenden staatlichen Ausgaben. U. a. soll die Vorschrift der Prozeßordnung, welche die Pflicht des Richters, jeden von den Parteien angegebenen Zeugen, aus einem selbst entfernt gelegenen Wohnsitz zu berufen und dessen Reisekosten (gegen Sicherstellung) zu bezahlen, aufgehoben werden. (Diese Pflicht des Richters wurde ohnedies nicht in allen Fällen ausgeübt. So z. B. nicht im Pfadfinder-Prozeß beider Instanzen. D. R.)

Außerdem wurde in derselben Sitzung des Ministerrats die **Erhöhung der Steuern von Bier, Weinen, Met** und dgl. beschlossen. Das betreffende Projekt führt weitreichende Änderungen ein. Die Biersteuer, die bisher bei der Fabrikation erhoben wurde, soll nunmehr beim Verkauf erhoben werden. Laut dem Regierungsprojekt werden auch Obstweine, welche bisher steuerfrei waren, einer Besteuerung unterliegen; die Steuern von Trauben- und Rosinen-Weinen werden erhöht werden.

Was die projektierten Änderungen der Umsatzsteuer anbelangt, so wurde darüber noch keine endgültige Entscheidung getroffen.

Den Steuerfragen und anderen Regierungsprojekten, welche dem Sejm in dieser Session vorgelegt werden sollen, werden noch vor der Session zwei Sitzungen des Ministerrates gewidmet sein.

*

Aus der Steuerkommission des BB-Klubs.

In der letzten Sitzung der Steuerkommission des BB-Klubs, die unter dem Vorsitz des Abg. Hołyński und unter Teilnahme des Finanzvizeministers Zawadzki stattfand, wurde die Frage der Erhöhung der Akzise für Bier (50 Prozent), Met, Wein, Kognak und für andere, zumal importierte alkoholische Getränke, eingehend erörtert.

Die Kommission beschäftigt sich weiter mit der Frage der Novellisierung der Umsatzsteuer, wobei die Tendenz besteht, diese Steuer beträchtlich zu vermindern, und sogar zum Teil abzuschaffen, und zwar bei Artikeln des ersten Bedarfs, sowie in Branchen, die von der Krisis besonders betroffen sind. Für manche Branchen werden 1 oder ½ Prozent Steuersätze vorgeschlagen.

Eingehende Erörterungen werden in der Kommission über die Mittel zur Erhöhung der Einnahmen aus den staatlichen Monopolen und Unternehmungen gepflogen. So wird die Möglichkeit erwogen, das Tabakmonopol auf eine Handelsbasis zu stützen und ihm den Charakter eines selbständigen Unternehmens zu geben. In diesem Falle würde das Tabakmonopol als selbständiges Rechtssubjekt die Möglichkeit haben, Anleiheverträge (!) abzuschließen.

Die Kommission des entscheidenden BB-Klubs verarbeitet alle diese Vorschläge zu einem Gesetzesprojekt über das Tabakmonopol aus, das dem Ministerrate zur endgültigen Bestätigung vorgelegt werden, und dann in den Sejm eingebracht werden soll.

Der ständige Rückgang der Einnahmen aus dem Spiritusmonopol veranlaßte die Steuerkommission des Regierungsklubs zu Studien, aus denen Vorschläge hervorgegangen sind, welche auf die Erhöhung des Alkoholkonsums für industrielle und technische Zwecke abzielen. U. a. wird die Aussonderung des Spiritus für industrielle und technische Zwecke aus der Spiritus-Monopol-Wirtschaft vorgeschlagen.

Besondere Aufmerksamkeit wird ferner der Frage der Reorganisierung der Staatslotterie gewidmet. Die Reorganisierungsvorschläge bewegen sich — wie es heißt — in der Richtung der Kommerzialisierung.

Sensationelle Nachrichten liegen über die Resultate der Kommissionsberatungen über die Erhöhung von verschiedenen Stempelgebühren vor. Manche Mitglieder der Kommission sollen für die Belastung der Schulzeugnisse, besonders der Zeugnisse über die Beendigung einer Mittelschule, oder einer höheren Lehranstalt, mit bedeutenden Stempelgebühren plädieren. Über diesen Gegenstand fand eine lebhafte Diskussion statt, die noch zu keiner endgültigen Entscheidung geführt hat.

*

Es bleibt eigentlich nur noch übrig, das Hemde auf dem Leibe des bekümmerten Bürgers zu besteuern.

Oder wird man vorher ein wenig abrüsten? Dann kann man uns die Hälfte aller bestehenden Steuern schenken und braucht nicht nach neuen Flächen zu suchen, auf denen noch keine Stempelmarke klebt, oder die man an das befreundete Ausland verpfänden kann!

Neue Kämpfe in Ober-Steiermark.

Wien, 18. September. (Eigene Drahtmeldung.) In verschiedenen Ortschaften von Obersteiermark, u. a. in Bruck, Kapfenburg und Judenburg kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Mitgliedern der Heimwehr. Da die Exzesse einen ziemlich drohenden Charakter angenommen hatten, wurde eine Kompanie Alpenjäger zur Wiederherstellung der Ruhe aufgeboten. In mehreren Städten Steiermarks wurden Haussuchungen vorgenommen. U. a. wurden in dem geheimen Waffenlager der Heimwehr am Seegraben 141 Militärgewehre, sowie eine große Menge Munition beschlagnahmt. Im Lokale der Heimwehr in Kloster-Neuburg wurden 70 Gewehre und 25 Revolver gefunden. Im Zusammenhange damit wurden etwa 70 Personen verhaftet.

Blättermeldungen zufolge hat die Untersuchung in Sachen des mißlungenen Putsches der Heimwehr zur Verhaftung einer Reihe von höheren Beamten der „Alpine Montan-Gesellschaft" geführt, des größten österreichischen Unternehmens der Schwerindustrie. Die Verhafteten stehen unter dem Verdacht, die Putschisten finanziell unterstützt zu haben. Einem Berichterstatter der Belgrader „Prawda" erklärte Dr. Pfrimer, daß die Schuld an dem Mißlingen des Putsches der Leiter der Militärabteilung der Heimwehr, Baron Pranck, trage, der mit der Regierung im Kontakt gestanden und die Heimwehr verraten habe.

Die Meuterei der englischen Marine.

Bebt die Erde? Ein Grundpfeiler des englischen Weltreiches, die stolze englische Marine, wird erschüttert durch Widerstand und Meuterei. Die Flottenmanöver werden abgebrochen, die Schiffe heimberufen. Unerhörte Ereignisse, die den Weltuntergang anzukündigen scheinen. Man wird sie nicht zu tragisch nehmen dürfen. Daß sie uns so fürchterlich scheinen, kommt nur daher, daß wir seit fast einem Jahrhundert solche Schauspiele nicht mehr gewohnt sind. In früheren Jahrhunderten, in denen die Größe der englischen Marine gegründet worden ist, waren solche Ereignisse nichts Ungewöhnliches. Vor noch nicht 150 Jahren kehrte ein englischer Admiral heim und hatte an seinen Querbäumen Leichen von Matrosen hängen, die gemeutert hatten. Die gegenwärtige Unzufriedenheit der Matrosen hat keine kommunistischen Hintergründe, ist lediglich ein Lohnduell zwischen der Marine und der Finanzbehörde, die ihr die Löhne gekürzt hat. Alles blieb im Rahmen der Tradition. Als Zeichen dafür brachten die Matrosen Hurrahrufe auf den König aus. Gewiß: Auch England war verblüfft, aber es hat schon so viel erlebt und überstanden, so daß man gut tut, aus der Meuterei der „Marine keine Voraussagungen über den „Untergang des Britischen Weltreiches" zu machen.

*

Gibraltar macht mit . .

London, 18. September. (J. N. S.) Die Besatzung von drei in Gibraltar liegenden englischen Kriegsschiffen hat sich gestern offen der Streikbewegung angeschlossen und eine Protestresolution gegen die Herabsetzung des Soldes an die Regierung gesandt. Auch unter den in den Marinedocks von Gibraltar beschäftigten Werftarbeitern herrscht, nach hier eingetroffenen Meldungen, starke Unruhe. Die Werftarbeiter befürchten, daß die allgemeinen Lohnkürzungen auch sie einschließen.

Die englische Atlantikflotte, deren Besatzungen den Gehorsam verweigerten, kehrte gestern aus Invergordon in ihre Heimathäfen zurück. Die Mannschaften haben auf Zureden ihrer Offiziere und auf die ausdrückliche Zusage, daß ihre Forderungen im Falle der Berechtigung erfüllt werden sollen, die Arbeit bis zum Eintreffen in die Heimathäfen wieder aufgeommen.

Deutsches Reich.

Wieder ein nationalsozialistischer Minister in Braunschweig.

Nach dem Rücktritt des nationalsozialistischen Ministers Franzen in Braunschweig wurde nunmehr der wegen seiner nationalsozialistischen Agitation früher vom preußischen Schuldienst suspendierte Lehrer Klagges zum zweiten Minister in Braunschweig gewählt. Klagges, der keinem christlichen Bekenntnis angehört, erklärte auf eine sozialistische Anfrage, „daß er nicht gegen das Christentum kämpfen werde".

Grandi statt Mussolini?

Der römische Korrespondent des Pariser „Temps" meldet, Mussolini würde sich wegen des Gegenbesuchs der italienischen Minister in Berlin in den nächsten Tagen mit der Deutschen Regierung in Verbindung setzen. Mussolini habe zwar die Einladung Brünings, nach Berlin zu kommen, angenommen, ohne den Zeitpunkt festzulegen; aber in der nächsten Zeit werde es ihm nicht möglich sein, nach Berlin zu kommen. Dafür werde aber der Außenminister Grandi Anfang Oktober, also einige Tage nach Laval und Briand, in Berlin eintreffen und zugleich im Namen des Duce den deutschen Ministerbesuch in Rom erwidern.

Der Attentäter von Torbagy verhaftet?

Eine sensationelle Festnahme.

In der Eisenbahnattentatsaffäre wurde, wie aus Budapest gemeldet wird, eine neue Spur entdeckt. Kurz vor dem Attentat hat sich ein „Unbekannter" an einen Arbeitslosen gewandt, ob er sich Geld verdienen möchte, und als das der Arbeitslose bejahte, erklärte der „Unbekannte", es handle sich um die Herstellung einer Bombe. Der Arbeitslose wies das Angebot zurück, aber der andere riet ihm zum Überlegen und verabredete mit ihm eine Zusammenkunft im Volkshause, wo die Arbeitslosen eine billige Schlafstelle finden.

Der Arbeitslose benachrichtigte jetzt die Polizei von dem Vorfall, die darauf im Volkshaus eine Razzia vornahm und auch den Unbekannten feststellte. Es handelt sich um den Schlosser Geza Szakazsi, der bereits schon früher in kommunistische Affären verwickelt war. Man fend bei ihm ein Notizbuch, in dem über die Brücken und Eisenbahnüberführungen genaue Angaben gemacht worden sind, ebenso über die Abfahrt und die Ankunft der Züge. Er hat sich auch chemische Formeln aufgezeichnet, zum Beispiel über Schießbaumwolle usw.

Lebensweisheit

von Christian Morgenstern:

Es ist hart, aber es gibt nur einen Weg, als Kämpfer für das Echte zuletzt den Erfolg an sich zu fesseln: so lange zu schweigen, Geduld zu haben, Menschen und Dinge gehen zu lassen, bis man durch die Treue gegen sich selbst und die äußeren Umstände eines Tages ein Faktor geworden ist, mit dem gerechnet werden muß.

*

Wann wird dies sein? Wann wird das sein? —

Wann wir es uns verdient haben werden.

*

Übe dich an dem Worte: Mit der einen Hand wird gegeben, mit der anderen Hand wird genommen. Alle Erziehung verläuft unter diesem Pendelgesetz. Alles Erzogensein besteht in der endlich errungenen inneren Ruhe dem einen wie dem anderen Schicksal gegenüber und einer Liebe und einem Vertrauen, die höher sind als alle Vernunft zwischen Geburt und Tod.

*

Der Welt Schlüssel heißt Demut. Ohne ihn ist alles Klopfen, Horchen, Spähen umsonst.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. September.

Trübes, aber beständiges Wetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet beständiges mildes, aber meist trübes Wetter an.

Aus dem Stadtparlament.

Eine Interpellation der Deutschen Fraktion.

Zu Beginn der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurden die neuen Stadtverordneten Łukowski und Żółkiewicz eingeführt. Angenommen wurde der Magistratsantrag, wonach der Kommunalzuschlag zur staatlichen Gewerbesteuer 20 Prozent bei Unternehmen und Berufen beträgt, die der staatlichen Umsatzsteuer unterliegen. Außerdem wird ein 20prozentiger Zuschlag von allen Unternehmen und Berufen erhoben, von allen an den Staat geleisteten Gebühren für Gewerbe-Patente und Registrationskarten. Angenommen wurde ferner der Magistrats-Antrag, einen Kommunalzuschlag in Höhe von 35 Prozent von allen Staatsabgaben bei Patenten für die Erzeugung von alkoholischen Getränken zu erheben. Dagegen wurde der Antrag des Magistrats abgelehnt, einen 70prozentigen Zuschlag von den Staatsabgaben vom Verkauf alkoholischer Getränke zu erheben; man beschloß einen Zuschlag in Höhe von 60 Prozent.

Die Angelegenheit der Hundsteuer wurde vom Stadtv. Martini referiert. Bekanntlich hat die Stadtverordnetenversammlung vor längerer Zeit ein neues Statut für die Hundesteuer angenommen. Dieses Statut ist jedoch vom Wojewoden nicht bestätigt worden, weshalb der Magistrat in der letzten Zeit die Aufforderung zur Steuerzahlung in Höhe der im alten Statut vorgesehenen Abgaben verschickte. Die Wojewodschaft hat sich bei der Ablehnung des neuen Statuts von der Ansicht leiten lassen, daß das alte durchaus den Verhältnissen entspreche. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Ausdruck „Gospodarstwo“ sich nicht lediglich auf Landwirtschaft beziehe, sondern auch mit Hausbesitz interpretiert werden könne. Bekanntlich hat die Stadtverordnetenversammlung sich stets auf den gleichen Standpunkt gestellt und darauf hingewiesen, daß ein Haus- und Grundstücksbesitzer in der Stadt ebenfalls einen Wachhund halten dürfe, der keiner Steuer unterliegt. Die Steuerbehörde dagegen hielt sich an den Wortlaut des Statuts und sprach dieses Recht, einen steuerfreien Wachhund zu halten, lediglich den Landwirten zu. Um diesem Streit ein Ende zu machen, hat die Stadtverordnetenversammlung das neue Statut angenommen, das nun durch die Entscheidung des Wojewoden hinfällig geworden ist.

Zur Verlesung kamen sodann eine Reihe von Eingaben der Arbeitslosen, die wieder eine sehr ausgedehnte Debatte auslösten. Die Eingaben wurden an die Finanzkommission weitergeleitet, die am heutigen Freitag das Budget einer Prüfung unterzieht, um festzustellen, welche Ersparnisse gemacht werden können, um die Not der Arbeitslosen zu steuern.

Die Deutsche Fraktion hat dem Präsidium der Stadtverordnetenversammlung eine Interpellation zukommen lassen, in der darauf hingewiesen wird, daß Magistrat und Stadtverordnetenversammlung einigen früheren Angestellten des Elektrizitätswerks eine laufende Unterstützung von 100 Złoty zugebilligt haben, bis eine entsprechende Regelung der Altersversorgung eintreten wird. Die Deutsche Fraktion hat in ihrer Interpellation darauf hingewiesen, daß sieben weitere Angestellte jahrelang für das Elektrizitätswerk und damit für die Stadt gearbeitet haben, vom Magistrat aber ohne eine Altersversorgung entlassen worden sind. Es handelt sich um folgende Personen:

1. Hermann Wollschläger, Kontrolleur, beschäftigt vom Jahre 1891—1930; 2. Julius Rosen, Kontrolleur, beschäftigt von 1892 bis 1930; 3. Franz Drews, Werkmeister, von 1894 bis 1931; 4. Wilhelm Bartel, Kassenschaffner, von 1914 bis 1930; 5. August Schramm, Wagenführer, von 1916 bis 1930; 6. Josef Laskowski, Wagenführer, von 1915 bis 1929; 7. Hermann Menning, Wagenführer, von 1918 bis 1921.

Die Interpellanten bitten den Magistrat, auch den genannten Personen eine Unterstützung in Höhe von 100 Zł. monatlich bis zur endgültigen Regelung der Altersversorgung zukommen zu lassen.

An die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime an.

---

§ **Die Zusammensetzung des Standgerichts.** Auf Grund der Verfügung des Staatspräsidenten über die Einführung der Standgerichte wurde beim hiesigen Bezirksgericht die Zusammensetzung des Standgerichts wie folgt festgesetzt: Zum Vorsitzenden wurde Bezirksrichter Wojtynowski, zu dessen Stellvertreter Bezirksrichter Ostrowski ernannt. Zu Mitgliedern des Standgerichts wurden die Bezirksrichter Zwierzynski und Smoczyk, zu deren Stellvertretern die Bezirksrichter Osowski und Dąbrowski berufen. Die Anklage wird der Unterstaatsanwalt Dr. Kułakowski vertreten.

§ **Sein Amt als unbesoldeter Stadtrat niedergelegt** hat Dr. Soboczynski, da er als Direktor der städtischen Krankenhäuser nicht gleichzeitig Dezernent für das Krankenhauswesen beim Magistrat sein kann.

§ **Die Leitung der Grenzwache kommt nach Bromberg.** Wie die polnische Presse mitteilt, wird die Leitung der Grenzwache, die sich bisher in Dirschau befand, nach Bromberg verlegt werden. Die Kommandantur der Grenzwache soll in dem neuen Hause in der Friedrichstraße untergebracht werden. 50 Unteroffiziere der Grenzwache, die ebenfalls nach Bromberg versetzt werden, sollen zwei Häuserblocks der Neubauten in der Horststraße (Piotrkowska) zur Verfügung erhalten.

§ **Die Untersuchung in der Mordsache Mühlbradt** wird energisch weitergeführt, jedoch ist zurzeit noch nichts über den Aufenthalt des mutmaßlichen Täters, des steckbrieflich gesuchten Tischlers Władysław Ratajczak bekannt.

§ **Postverkehr im August.** Im Monat August wurden in Bromberg 1 744 452 gewöhnliche, 34 963 Nachnahmesendungen, 812 Wertbriefe, 11 055 gewöhnliche Pakete, 753 Wertpakete, 3185 Nachnahmesendungen, 1980 Postaufträge, 14 499 Postanweisungen in Höhe von 1 648 312 Złoty, 14 601 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 4 435 641 Złoty, 535 018 Zeitungen und 5152 Telegramme aufgegeben. — Im gleichen Monat gingen in Bromberg ein: 952 146 gewöhnliche, 24 460 eingeschriebene und 668 Wertbriefe, 11 629 gewöhnliche Pakete, 1121 Wertpakete, 3592 Nachnahmesendungen, 672 Postaufträge, 17 740 Postanweisungen in Höhe von 1 603 455 Złoty, 7129 Anweisungen für die Postsparkasse auf eine Summe von 862 336 Złoty, 459 925 Zeitungen und 4541 Telegramme. Ortstelephongespräche wurden 723 023, Ferngespräche 41 665 geführt.

§ **Straßensperrung.** Wie die Burgstarostei mitteilt, ist die Yorkstraße (Poniatowskiego) in Bleichfelde für den Verkehr gesperrt worden und zwar für die Zeit der Errichtung der neuen Volksschule.

§ **Frecher Diebstahl.** In das Geschäft des Kaufmanns Josef Szczepaniak, Ecke Boye- und Heine-Straße (Wilenska und Mazowiecka) trat gestern gegen 10 Uhr vormittags ein junger Mann im Alter von etwa 18 bis 20 Jahren ein. Als der Geschäftsinhaber sich nach dem Begehr des Eintretenden erkundigen wollte, klingelte der Fernsprecher. Der Kaufmann mußte sich nun dem Apparat zuwenden. Kaum hatte er den Hörer in der Hand, als er hinter sich am Ladentisch ein Geräusch hörte. Der „Kunde“ hatte die Gelegenheit benutzt und einen kühnen Griff in die Ladenkasse getan. Mit etwa 20 Złoty gelang es ihm, zu entfliehen, gefolgt von dem Kaufmann. Schon nach kurzer Zeit gelang es, den Flüchtling zu ergreifen und dem Kaufmann den Betrag wieder zuzustellen.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Am Sonntag, dem 20. Septbr., abends 8 Uhr, findet in der Evang. Pfarrkirche — wie bereits angekündigt — eine **Geistl. Abendmusik** statt. Mitwirkende: **Else Daniel** — Sopran, **Eva Boehm-Danzig** — Violine, **Georg Jaedeke** — Orgel. Frau Else Daniel, deren Gesangskunst hier hinlänglich bekannt ist, singt Werke alter Meister. Hervorgehoben sei im besond. die Solosoprankantate von Chr. Ritter (1650—1725). — Die junge Geigerin Frl. Eva Boehm aus Danzig erfreut sich auf dem Gebiete der Kirchenmusik eines guten Rufes. Sie wird in der Presse als der Typus der deutschen Geigerin mit ihrem verinnerlichten Vortrag genannt, man rühmt ihr einen blühenden, schönen Geigenton nach. Sie wird Werke von Locatelli und J. S. Bach zu Gehör bringen. — Auf der Orgel werden ausschließlich Werke von J. S. Bach geboten. Eintrittskarten von 0,50—2,00 Złoty in Johnes Buchhandlung und an der Abendkasse. (8769

*

Wirtschaftslage und Herbstbestellung.

wi **Gnesen** (Gniezno), 16. September. Gestern hielt der Landwirtschaftliche Kreisverein Gnesen in der Friedensloge unter dem Vorsitz des Rittergutsbesitzers Glockzin-Strychowo eine Sitzung ab, zu der ca. 40 Mitglieder der Gnesener Gegend erschienen waren. Nach der Begrüßung und Schilderung der allgemeinen Wirtschaftslage seitens des Vorsitzenden hielt Diplom-Landwirt Zern von der Winterschule Birnbaum (Międzychód) einen sehr interessanten Vortrag über „Zeitgemäße Wirtschaftsfragen unter Berücksichtigung der diesjährigen Herbstbestellung“. Im allgemeinen Teil seines Vortrages schilderte der Referent zunächst die Lage des Weltmarktes und die Folgeerscheinungen, die die ungünstige Waren- und Geldverteilung besonders in den letzten zwei Jahren mit sich brachte. Was die Herbstbestellung betrifft, so solle jeder Landwirt besonderes Augenmerk auf die Erzeugung einer guten Ackergare, auf die Verwendung von gutem Saatgut, auf die sorgfältige Reinigung und Beizung des in der Wirtschaft erzeugten Saatgetreides und auf die Abpassung des richtigen Sätages richten und sich im Übereifer nicht durch sogenannte Schrittmacher des Ackerns und Säens beeinflussen lassen. Weitere wichtige Wirtschaftsverbesserungen durch richtige Behandlung und Verwendung des Stalldungs, durch Schaffung eines leistungsfähigen Viehbestandes und Herstellung nährstoffreichen Sauerfutters (Maissilage, Rüben- und Blätterkonservierung, Einsäuern von gedämpften, verhältnismäßig billigen Kartoffeln) sollte sich jeder Landwirt zur Aufgabe machen.

Nach dem Vortrage gab dann der Sekretär vom Zuckerrübenplantatoren-Verbande Ignatz Knast-Witkowo genauen Aufschluß über den jetzigen Stand des arg begrenzten Zuckerrübenbaues. Ganz besonders hätten die Produzenten der Zuckerrübenfabrik Gnesen in den letzten Jahren unter der Zuckerkrise gelitten. Während noch vor der Kontingentierung ca. 160 000 Dz. Zuckerrüben angenommen wurden, sei wegen des Überkontingentzuckerlagers nur noch eine Annahme von ca. 72 000 Dz. möglich. Schuld daran seien besonders die großen Handelsunkosten, die das Fabrikunternehmen gehabt hätte. Alle Bestrebungen des neuen Plantatorenverbandes sollen vorwiegend darauf hinausgehen, eine schärfere Kontrolle auszuüben, damit wie bei einzelnen anderen Fabriken der Wojewodschaft auch das Interesse der Produzenten wieder mehr belebt wird.

In der allgemeinen Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß gerade in der jetzigen Zeit die jungen Landwirtssöhne mehr als je sich zum Wirtschaftskampf durch gründliche Weiterbildung in den beiden erfolgreichen Winterschulen des Posener Bezirks, Schroda (Środa) und Birnbaum (Międzychód), wappnen sollten. Dies müßte neben der Zukunftsfrage des jungen Nachwuchses um so mehr betont werden, als wir vielleicht durch zu schwachen Besuch dieser noch vorhandenen gründlichen Bildungsstätten sehr leicht unter dem verständlichen Sparsystem, auch der Landwirtschaftskammer, einen weiteren Verlust des Ausbildungswesens für die Folgezeit buchen müßten.

Alle Sitzungsteilnehmer waren sich darin einig, lehrreiche und beherzigenswerte Anregungen in dieser Kreisvereinssitzung bekommen zu haben.

---

ph **Schulitz** (Solec), 17. September. Abstinente Diebe. Heute nacht gegen 3 Uhr drangen Diebe durch Herausnehmen einer Fensterscheibe der Speisekammer von der Hofseite aus in die Geschäftsräume eines Gastwirts hierselbst ein und nahmen was sie vorfanden, nur keine alkoholischen Getränke. Es fielen ihnen Werte von ungefähr 500 Złoty in die Hände. — Heute nachmittag sprang ein Radfahrer in der Bahnhofstraße, um einem entgegenkommenden Fuhrwerke auszuweichen, so unglücklich vom Rade, daß er ein Bein brach. Er wurde in das Krankenhaus geschafft.

v **Argenau** (Gniewkowo), 17. September. Der heutige Wochenmarkt brachte recht regen Verkehr. Man notierte folgende Preise: Butter 1,70—1,90, Eier 1,60—1,70, Weißkäse 0,25—0,40, Mohrrüben zwei Pfund 0,15—0,20, Kohlrabi Bdch. 0,10, Wirsingkohl 0,15—0,20, Weißkohl 0,10—0,15, Rotkohl 0,15—0,25, Blumenkohl 0,25—0,40, Tomaten 0,15—0,20, Zwiebeln 0,20, Äpfel 0,10—0,25, Birnen 0,15—0,30, Pflaumen 0,20, Pfifferlinge 0,10—0,15 und Kartoffeln 2—2,50 der Zentner. Für Geflügel wurden gefordert: Gänse 7,00 bis 8,00, Enten 2,50—3,50, Hühner 2,80—4,00, junge 1,20—2,00 das Stück und Tauben 1—1,30 das Paar. Mastschweine brachten 66—70 Złoty der Zentner und Absatzferkel 28—32 das Paar.

z **Inowrocław**, 17. September. Fassadenkletterer. Die sonst in den Abendstunden so stille ul. Zygmuntowska hatte am gestrigen Abend eine ca. 5000köpfige Menschenmenge aufzuweisen. Wie in den Nachbarstädten, war auch in Inowrocław der unter dem Namen „Czowiek Mucha“ bekannte Fassadenkletterer eingetroffen. Das Publikum folgte mit gespannter Aufmerksamkeit den Darbietungen, welche ihren Höhepunkt in turnerischen Leistungen am Trapez in schwindelnder Höhe erreichten. Der Auf- und Abstieg erfolgte an der Hausmauer mit Hilfe einer Leine. — Der Einwohnerin Viktoria Tralewicz wurden 200 Złoty in bar gestohlen. — Am letzten Sonnabend fanden Einwohner des in der Nähe von Inowrocław gelegenen Dorfes Schadlowitz auf dem Felde in einem Heuschober einen völlig entkräfteten Mann, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Er wurde in das hiesige Kreiskrankenhaus gebracht, wo er noch am gleichen Tage verstorben ist. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß es sich um den 23jährigen Karl Pakulat aus Kruschin, Kreis Bromberg, handelt, der anscheinend infolge Entkräftung und Hunger verstorben ist. Er wurde auf dem hiesigen Friedhof beerdigt. — Einen Selbstmordversuch unternahm dieser Tage Anton Krupinski aus Bartschin, indem er sich die Kehle zu durchschneiden versuchte. Er konnte aber noch im letzten Augenblick daran gehindert werden. Mißliche wirtschaftliche Verhältnisse sollen der Grund zu dem beabsichtigten Selbstmord gewesen sein.

wi **Gnesen** (Gniezno), 17. September. Am 15. d. M. gegen 3 Uhr nachmittags brach ein Großfeuer auf dem Propsteigehöft von Modlin (Modlirzewko), ca. 10 Kilometer nördlich von Gnesen aus. Das Feuer kam im Wagenschuppen aus, wo es in den leicht brennbaren Stoffen reiche Nahrung fand. Nacheinander verbrannten der Pferde- und Viehstall, die mit diesjährigem Getreide vollbepackte große Scheune und der ca. 3 Meter davon entfernt liegende Schweinestall. Der schnellen Vorkehrungsarbeiten der Löschmannschaften und der Windrichtung ist es zu danken, daß nicht auch noch mehr entfernt stehende Gebäude, besonders eine alte hölzerne Kirche, Funken fingen. Der Gesamtschaden beträgt nach vorsichtiger Schätzung ca. 27 000 Złoty. Das Feuer dürfte auf Brandstiftung zurückzuführen sein.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Aufruhr im Gerichtssaal.

* **Brest** (Brześć n. B.), 17. September. Im Gerichtssaal des Brester Bezirksgerichtes kam es während der Verhandlung gegen 18 Kommunisten, von denen acht Personen zu je 7 Jahren, sechs zu je 5 und vier zu je 4 Jahren Zuchthaus verurteilt wurden, zu einem Zwischenfall. Während der Urteilsverkündung stand einer der Angeklagten auf, und mit dem Rufe: „Fort mit den Okkupanten der Ostmarken!“ warfen sich er und seine Genossen auf die anwesenden Polizisten und suchten sie zu überwältigen. Es entstand ein wüster Tumult, der erst nach Eintreffen einer starken Polizeiabteilung beigelegt werden konnte.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 18. September 1931.

Krakau — 2,55, Zawichost + —, Warschau + 1,21, Plock + —, Thorn + 1,12, Fordon + 1,22, Culm + 1,02, Graudenz + 1,26, Kurzebrak + 1,50, Piekel + 0,77, Dirschau + 0,67, Einlage + 2,38, Schiewenhorst + 2,60.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund“ Nr. 215

Heute vormittag 11½ Uhr entschlief sanft und unerwartet unsere geliebte Schwester und Tante 3793

Fräulein

Auguste Paikowsky

ein leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung und Liebe.

In tiefer Trauer
Die Angehörigen.

Bromberg, den 17. September 1931.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Die Beerdigung findet Montag, den 21. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangel. Friedhofes aus statt.

Am 16. September 1931 verstarb in Tuchola nach langem, schwerem Leiden im fast vollendeten 76. Lebensjahre unser Ehrenmitglied, der

Gutsbesitzer i. R.

Herr

Otto Wüstenberg-Kelpin

Mit ihm ist der allverehrte Senior der deutschen Landwirte unseres Kreises von uns gegangen, der sich durch seine jahrzehntelange frühere Tätigkeit als 1. Deputierter und Abgeordneter zum Provinzial-Landtag und zur Landwirtschaftskammer große und bleibende Verdienste um unsern Kreis erworben hat. Ein halbes Jahrhundert hindurch durfte der Verein ihn sein treues Mitglied und später sein Ehrenmitglied nennen. Wir verlieren in ihm einen Mann von lauterstem Charakter, der uns mit seinen seltenen Herzenseigenschaften und seiner reichen Lebenserfahrung allzeit ein selbstloser Berater und väterlicher Freund war.

Wir wollen sein Andenken in hohen Ehren halten!

Landwirtschaftlicher Verein Tuchel zu Tuchola
Dr. Germann, Vorsitzender. 8780

Bilanz der Cukrownia Unisław Sp. Akc.
in Unisław
per 30. Juni 1931.

Aktiva	zł	Passiva	zł
Grundstücks-Konto	68 000,—	Aktien-Kapital-Konto	787 600,—
Fabrikgebäude-Konto	614 268,16	Reservefonds-Konto	139 423,17
Wohngebäude-Konto	100 000,—	Amortisationsfonds-Konto	943 416,98
Maschinen- und Utensilien-Konto	1 619 134,—	Akzept-Konto	1 635 354,54
Anschlußgleise-Konto	62 283,89	Kredite-Konto	1 333 373,41
Klärbassins-Konto	1,—	Konto-Korrent-Konto	2 476 952,20
Fahrstraßen-Konto	1.—	Rüben-Nachzahlung	260 820,75
Brunnen-Konto	37 716,85	Gewinn- und Verlust-Konto Reingewinn pro 1930/31	131 427,79
Mobiliar-Konto	6 740,—		
Konto-Korrent-Konto	2 010 648,65		
Inventurbestände	3 187 020,90		
Kassa-Konto	2 554,39		
	7 708 368,84		7 708 368,84
Erteilte Garantien	60 000,—	Depot-Wechsel	60 000,—

Gewinn- und Verlust-Konto

Soll	zł	Haben	zł
Amortisationen	198 989,37		
Saldo. Reingewinn	131 427,79	Bruttogewinn	330 417,16
	330 417,16		330 417,16

Unisław, den 1. Juli 1931.

Der Aufsichtsrat:
J. Szlosowski. G. Fiedler.
Graf Wł. v. Pusłowski. J. v. Czajkowski.
E. Kauffmann.

Der Vorstand:
Fr. Kauffmann. Graf L. von Alvensleben.
H. Hoffman. J. von Ślaski.
Ing. techn. E. Franke.

Obige Bilanz habe ich mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern und Inventarien durchgeprüft und die Richtigkeit derselben festgestellt. 8776

Unisław, den 21. Juli 1931.

Stanisław Tyrchan
beeidigter Bücherrevisor.

Dem geschätzten Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am Sonnabend, dem 19. d. Mts. ein

Konfituren-Geschäft

unter der Firma

Cz. Godycka vormals Romisch

Gdańska 5 eröffne.

Durch erstklassige Ware in großer Auswahl, reelle u. fachmännische Bedienung ist es mir möglich, dem verwöhnten Geschmack der verehrten Kundschaft gerecht zu werden.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne

8764 **Cz. Godycka.**

Fritz Steinborn

Telefon 921 Schneidermeister Telefon 921

Bydgoszcz, Pomorska / Rinkauerstraße 17 (11), 1 Tr.

Maßgeschäft für elegante **Herrenbekleidung**

bringt für die kommende Jahreszeit eine aparte Auswahl moderner Stoffe und leistet in Stil sowie Ausführung erstklassige Maßarbeit für Kleidung jeglicher Art

Bedeutend herabgesetzte Preise

Beste Verarbeitung

Tadelloser Sitz garantiert

7413

Wir empfehlen zur sofortigen Lieferung ab unserem Lager:

Breitdrescher
Walzendrescher
Schlagleistendrescher
Stiftendrescher
Göpel
Motore
Reinigungsmaschinen

sowie sämtliche Ackergeräte u. landwirtsch. Maschinen.

Preise teilweise bedeutend ermäßigt.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz,
Tel. 79. ul. Grunwaldzka 24. Tel. 79.

(Unser Gesehäft befindet sich immer noch an der alten Stelle. Die neue Adresse ist nur durch die Umbenennung der Straße entstanden). 8308

Moderne Tanz-Zirkel beginnen. Einzelunterricht und Einstudierungen jederzeit

Erika Kock

Anmeldungen erbeten bis zum 25. IX. 31.
Gdańska früher **56,** jetzt **99,** II Tr.
von 11—12 und 5—6 Uhr. 8614

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 20. September 1931 (16. n. Trinitatis,
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr. - T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vormitt. 10 Uhr Sup. Aßmann, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause. Pfarrer Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdst. Dienstag, abends 8 Uhr Blau-Kreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach*, 11½ Uhr Kindergottesdst., Montag, 8 Uhr Übungsst. d. Kirchenchors, Dienstag, abds. 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche, Franfenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Lassahn, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½4 Uhr Jugendbund, 5 Uhr Erbauungsstunde.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesd., nachm. 3 Uhr Jungmädchenverein, Mittwoch, ½8 Uhr Jungmännerverf., Donnerstag, ½8 Uhr Kirchenchor.

Prinzenthal. Vormitt. 9 Uhr Gottesdienst.

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst., Freitag, 7 Uhr Bibelstunde, Pfr. Paulig.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstde., nachm. 2 Uhr Sonntagschule, 3½ Uhr Jugendbundstunde, 5 Uhr Evangelisation, Pred. Gnauk, Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Dienstag, abends 8 Uhr Gesangstunde, Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunee.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormitt. ½10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Montag bis Mittw. jeden Abend 8 Uhr öffentl. Versammlung, Dienstag, abends Pred. Lenz u. Pred. Drews.

Neuapostolische Gemeinschaft, Sniadeckich 40 Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Montag, abds. 8 Uhr Gesangstunde, Mittwoch, ab. 8 Uhr Gottesdst.

Kruschdorf. Vormittag 10 Uhr Lesegottesdienst.

Lochowo. Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst.

Elsendorf. Vorm. 10 Uhr Andacht

Grünkirch. Nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst, Herr Superintendenturverweser Diestelkamp.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Unterredung m. d. konfirmierten Jugend.

Ostielsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Złotniki-Kuj. Nachmitt. 3 Uhr Gottesdienst.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Gottesdienst in Nieder-Strelitz.

Hopfengarten. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., 11 Uhr Kindergottesdienst.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 7 Uhr Vers. d. jung. Männer im Konfirmandensaal, Dienstag, ab. 7½ Uhr Missionsnähverein.

Französischer Unterricht verlangt. Off. u. M. 8785 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Polnisch ert. geprüfte Lehrerin. Gdańska 65, 1 Tr. rechts, v. 1—3. 3431

Uebersetzungen deutsch-polnisch, poln.-deutsch, Schreibmasch.-Arbeit übernehme. Bürostunden 8½ bis 14 und 16—19. 3763 Pocztowa 1, I. Stock.

Kacheln weiß und farbig
Transportable **Kachelöfen**
Eis. Herde
zu billigsten Preisen ständig auf Lager.
Ausführung von Ofenarbeiten.
O. Schöpper
Bydgoszcz, Zduny 5
Telefon 2003. 5524

Perfekte Hausschneiderin sucht Beschäftigung. Offert. unter S. 3766 a. d. G. d. Z.

Geldmarkt

1000 Zł. a. 1. Hypoth. z. 1. Oktober gesucht. Off. unt. C. 3786 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche 25 000 zł z. 1. Stelle (Niederungsgrundstück ca. 48 ha). Off. unt. Nr. 8721 a. d. Gschst. Kriedte, Grudziądz

10—15 000 Złoty zur 1. Stelle ges. a. eine 1914 v. d. Mühlenbauf. Gebr. Sack-Dresden neuerbt. 5-To.-Mahlmühle m. Wasserkr. u. elektr. Hilfskr., gel. i. Kr. Starogard Pom. Anfr. zu richten an die 8786 Dzg. Bk.-Akt.-Bank, Starogard.

Stellengesuche

Absolvent der höh. landw. Fachschule Neu-Titschein, m. 4 jähr. Sommerprax. in sämtlich. Betriebsricht., der Landesspr. in Wort mächtig, mit Vorliebe f. Fach, da bei Wirtschaft aufgew., sucht per sofort **Adjunkten- oder Inspektorsposten** unt. Oberleitung. Anfr. unt. „Ehrlich u. strebsam" D. 7952 a. d. Gst. d. Z. erb.

Suche für meinen **Chauffeur** allererste Kraft, auch für alle anderen Arten von Maschinen, gute Dauerstellung. Off. unt. J. 8781 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Chauffeur 3788 gel. Schloss., mit langjähr. Zeugn., sucht von sof. od. später Stellung. Teofil Behrendt, Piastoszyn, pw. Tuchola

Junger, evgl., militärfreier **Landwirt sucht Stellung** auf größ. Landwirtsch. als Wirtschafter od. evtl. als Wirtschaftsgehilfe. Angebote an E. Eggert, Niem. Łopatki, poczta Książki, powiat Wąbrzeźno. 8676

Müller 25 Jahre, deutsch-polnisch, m. sämtl. Masch. d. Neuzeit u. Reparaturen vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Erfahrungen, Stellung. Zuschriften unter L. 8784 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Strebs., erfahr., jünger. **Gärtnergehilfe** sucht vom 1. 10. od. spät. Stell. Off. unt. C. 8749 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüng., verheir. **Melker** sucht Stell., a. als Frei- oder 1. Unterschweizer. Offerten unter E. 3799 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzersohn, mit dopp. Buchführung, Stenographie, Maschinensch. und poln. Sprache vertraut, sucht Stellung im Büro als **Lehrling** von gleich oder später. Angeb. unt. A. 3784 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Wirtschafterin firm in allen Zweigen gr. Landhaush., läng. Jahre Praxis, sucht z. 1. 10. oder später Vertrauensstellung. Führe auch frauenlos. Haushalt. Off. unter Z. 8740 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere Wirtin evgl., perfekt in Küche u. Haushalt, mit besten langjährig. Zeugniss., sucht von sogleich oder spät. Stellung in Stadt- od. Landhaush. Frdl. Angebote unt. G. 8778 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädchen sucht Stellung v. 1. 10. im Haush. od. als Stubenmädch. a. n. außerh. Off. erb. unt. W. 3777 an die Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung als **Stütze** od. als Kinderfräulein, perf. im Kochen, Backen u. all. vorkomm. Hausarbeit. Uebernehme d. Nähen d. Kindergarderobe. Bin der poln. u. dtsch. Spr. mächt. Off. u. N. 8790 a. d. Geschst. d. Z.

Mädchen sucht Stellung a. dem Lande. Off. unt. F. 8755 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen vom Lande sucht von sof. od. 1. 10. Stellung als Küchen-, Stuben- od. Alleinmädchen. Frdl. Offerten unter A. 8742 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. Oktober od. später Stellung als **Küchen-, zweites Stuben- oder Kindermädchen** Nähkenntnisse vorhanden; Ort gleichgültig. Offert. unter K. 8783 an die Geschst. d. Ztg.

Wo kann meine Nichte, 25 Jahre a. (Waise), die **Wirtschaft** auf größerem Gut vom 15. 10. 1931 od. 1. 11. 1931 erlernen? Zuschriften bitte an 8757 Karl Joop, Dębionek, pow. Wyrzyski, poczta Dębionek.

Besitzertochter, evgl., 23 J. alt, sucht v. 1. Okt. od. später Stellung auf größer. Gute zw. Erlernung d. Wirtschaft. Off. an Marta Redelmann, Radzyn wybud., 8774 pow. Grudziądz.

Offene Stellen

Gesucht von sofort ein **junger Mann** für Restaurations- u. Ladengeschäft. Poln. u. Deutsch Bedingung. Off. unt. R. 3765 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Maschinenschlosser erfahr. in Landmasch., Schweißen u. Drehen, von sofort für dauernd gesucht. Offerten mit Lebenslauf und bisheriger Tätigkeit unter H. 8779 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Lehrling verlangt Bruno Rose, Schneidermstr., Sienkiewicza 12. 3789

Tüchtige Putzarbeiterin u. Lehrfräulein suchen Geschw. Brähmer Bydg., Sniadeckich 22. 3792

Tücht. Schneiderin mit guten Zeugnissen und Lehrfräulein stellt noch ein 3787 Modenwerkstatt Anita Grabowski, Dworcowa 40.

Junge Damen die das Nähen und Handarbeiten anlern. wollen, können sich von 9—11 Uhr vormitt. anmelden Kwiatowa 1, Wohng. 4. 8567

Für meine Restaurat. suche ich geeign. **Wirtin** nicht unt. 25 Jahr., der poln. u. deutsch. Sprache mächt., die gut koch. u. die Wäsche behand. k., ehrlich und gewissenh., die auch Gäste bedienen kann. Geeignete Kräfte; die Geschäftsinteresse haben, woll. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Bild u. D. 3795 an die Geschst. d. Ztg. einreich.

Zum 1. 10. 31 perfekte **Köchin** gesucht. Zeugnisabschr. sind zu richten an Dominium Przybyszewo, Post Długie Stare, pow. Leszno. 8733

Gesucht wird für Geschäftshaushalt ein **einf. Mädchen** das melken kann und Hausarb. übernimmt, zum sofortig. Antritt. Offerten mit Gehaltsangaben an 8734 Frau H. Glitza, Włośnica, powiat Działdowo.

Perfektes **Stubenmädchen** mit guten Zeugnissen zum 1. 10. 31, sowie **Küchenmädchen** von sofort oder zum 1. 10. gesucht. Bewerb. unter W. 8738 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Erf., kinderl. 8782 **Hausmädchen** mit gut. Zeugn. gesucht **Frau Gutsbes. Dogs** Zamieście b. Chojnice.

Gesucht wird vom 1. 10. oder später ein evangel. **Küchenmädchen** Meldungen an 8735 Gutsverwalt. Ostrowo, p. Wierzchosławice, powiat Inowrocław.

Zuverl., ehrliche **Waschfrau** ges. Śląska 44, ptr., r. 3782

An- und Verkäufe

Stadt-Molkerei in Danzig mit Laden u. Wohnung, Betrieb u. Stallung in gemieteten Räumen, Umsatz täglich 1000 Liter Milch, gute Lage, wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Gefl. Off. unt. O. 8791 an die Geschäftsst. der „Deutsch. Rundschau" erbeten.

Villa, 9 Zimm., Zentr.-Heizg., Garage, Telef., 2 Morg. Garten und Park, billig zu verkaufen 3740 Nakielska 155.

Besitzung 3791 430 Morg., gegen kleine Anzahlung sofort verkäuflich. Preis 45 000 zł. Szymański, św. Trójcy 15.

Verkaufe eventl. vertausche geg. kleiner. m. **Grundstück** Privateigent., 195 Mrg. gut. Bod., in der Nähe der Kreisstadt, m. voll. Ernte, lebend. u. totem Invent. Angeb. unt. K. 3745 a. d. Geschst. d. Zeitg.

Verkaufe m. neuzeitlich. Hausgrundstück mit Garten u. freier Wohng. von 4 Zimm. pp. bei 42000 Zł. Anzahl. Off. u. U. 8715 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wolfshund „Lur" Rüde, 10 Monate alt, dunkelgrau, ca. 60 cm hoch, ff. Stehohren und Säbelrute, von edler Abstammung, rassenecht, zimmerrein, weg. Nachzucht billig zu verk. J. Borkowski, Nowe (Pomorze). 8681

Fast neuer **Radio-Apparat, Telefunken,** 4 Röhren, Type 4 A/30, wegen Umstellung preiswert zu verkaufen. Näheres durch 8731 H. Klawonn, Tryl b. Nowe, pow. Swiecie

Lastauto (Marke Ford) 1½ to. f. jed. annehmb. Preis z. verk. Makowski, ul. Kujawska 67. 3783

Ruderboot abzugeb. Toruńska 44. 3710

Pflaumen 8703 werden noch größere Mengen gekauft. Bei 20 Ztr. u. mehr, holen wir mit eig. Auto ab. „Lukullus" Zuckerwarenfabrik Bydgoszcz Poznańska 16. Tel. 1670

40 Zentner gutes **Kuhheu** und 50 Zentner **Pferdeheu** in der Nähe der Bahn verkauft 8728 Carl Bettinger, Strzyżawa, pocz. Ostromecko.

Hildebrandt Weizen zur Saat und **Zittauer Zwiebeln** gibt ab 8775 Paul Goertz, Dragasz bei Grudziądz. Tel. 793.

Mehrere Fuhren **Gerstenstroh** hat abzugeben. 3794 Weiß, Złotniki Kuj.

Suche einen **Bottich** von 3000—4000 Liter Inhalt, aus Eichenholz in bestem Zustande zu kaufen. Angebote mit Preisangabe erbittet H. Schwanke, Essig- u. Mostrichfabrik, Marjanki, pow. Swiecki Telefon 15. 8732

Kino Kristal
Beginn ab 7 u. 9
Sonntags ab 3.20
Deutsch. Beschreib.

Heute, Freitag, Premiere des **langerwarteten Spitzenfilms d. europäischen Film-Produktion 1931/32,** der unter der genialen Regie von Augusto Genina zu den hervorragendsten Werken der internationalen Tonfilmkunst gerechnet werden kann, u. d. T.

„Mitternachtsliebe"

In den Hauptrollen die bezaubernde **Daniele Parola** sowie **Pierre Baczew** das berühmte russische Dayelma-Ballett vom Folies Bargère in Paris.

Tänze modernen Inhalts sowie vergangener Zeiten voller Grazie und Temperament.

Als Beiprogramm die neueste **Fox tönende Wochenschau.** Deutsche Beschreibungen. 8770

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 215.

Bromberg, Sonnabend den 19. September 1931.

Pommerellen.

18. September.

Graudenz (Grudziądz).

Die Ortsgruppe Graudenz des Verbandes deutscher Katholiken in Polen

verlieh ihrer ersten Monatsversammlung nach den Ferien am Mittwoch den Charakter einer Antonius-Feier, und zwar aus Anlaß des 700jährigen Todestages dieses Heiligen. Dicht gefüllt war der große Saal des „Goldenen Löwen" von Teilnehmern. Erschienen war auch der Pfarrer der Graudenzer katholischen Kirchengemeinde, Propst Partyka, nebst einigen Vikaren. Von der Bühne herab schaute das blumenflankierte, beleuchtete Bildnis des gefeierten Heiligen mit der Zahl „700" in den Saal.

Ein Antonius-Lied, das der Cäcilien-Verein klangschön vortrug, sowie eine gut gesprochene Deklamation „Jubelhymnus" (Frl. Jankowski) leiteten den Abend ein. Pater Kempf aus Posen, der bei seinem Eintritt in den Saal von den Versammelten enthusiastisch begrüßt worden war, las nunmehr eine schöne Antonius-Erzählung vor. Nach einem weiteren Liede (Die Kapelle) und einem Gedichtvortrag eines Gymnasiasten sprach Pater Kempf sodann über das Leben und Wirken des Heiligen, dem die Veranstaltung galt. Der beliebte Redner wies einleitend darauf hin, daß der hl. Antonius von Padua derjenige Heilige sei, dem die Katholiken aller Länder am meisten zugetan seien. Besonders in Italien, wo er geradezu als der Heilige gelte. Den Lebensgang des 1195 in Lissabon geborenen Antonius darlegend, stellte der Vortragende die Chrakter- und Geistesvorzüge des großen Heiligen den Versammelten klar und anschaulich vor Augen, hob seine große Gelehrsamkeit, seine tiefernste Frömmigkeit und Selbstverleugnung, seine unvergleichliche Rednergabe, seine soziale Gesinnung, die ihn keine Ungerechtigkeit dulden ließ und die ihn auch dazu befähigte, auch der Einflußreichsten Fehler schonungslos zu geißeln, hervor. Es sei deshalb auch durchaus verständlich und natürlich, daß gerade dieser große Gottesmann trotz seines so kurzen Lebens (er, der stets Kränkliche, starb bereits im Alter von nur 36 Jahren), dem die Legende so manches Wunder, ja selbst eine Totenerweckung zuschreibe, bereits ein Jahr nach seinem Tode von der Kirche heilig gesprochen worden ist. Nie wieder sei ein Fall so früher Kanonisierung vorgekommen. — Dem Redner wurde stürmischer Beifall zuteil.

In seinem Schlußwort dankte der Vorsitzende, Professor Dr. Bischoff, für den starken Besuch, sowie allen Mitwirkenden, insonderheit dem Vortragenden des Abend. *

× **Die Dunkelheit** bricht jetzt tagtäglich früher an. Das sollten Fahrzeuglenker bedenken und sich mit dem vorgeschriebenen Licht versehen. Daß in dieser Hinsicht sehr oft gefehlt wird, ergibt die Tatsache, daß nach dem Polizeirapport vom Donnerstag früh nicht weniger als 26 Meldungen wegen Nichtbeleuchtung von Fahrrädern, Autos und Fuhrwerken zu erstatten gewesen sind. *

× **In der Angelegenheit der in Haft befindlichen PePeGe-Direktoren** gab Staatsanwalt Hermann einem polnischen Presseverteter einige Informationen. Er sagte u. a.: Das Justizministerium hat die Beorderung des Untersuchungsrichters Dr. Salzberg aus Warschau in Ansehung des besonderen Charakters und Gewichts der Sache verfügt. Zurzeit geht die Untersuchung in eine neue Phase über, in der eine spezielle Sachverständigenkommission eine gründliche Analyse der Gesamtgestalt der PePeGe-Wirtschaft durchgeführt wird. Vorsitzender dieser Kommission sind der Rektor der Universität in Posen Marciniak und ein Posener Bücherrevisor. Infolge des riesenhaften Materials wird die Arbeit von Untersuchungsrichter und Kommission mindestens noch einige Monate währen. Die Untersuchungshaft der Direktoren bleibt weiter aufrechterhalten, da Gründe zu ihrer Aufhebung nicht vorhanden sind. Da Verdunkelungsgefahr vorliegt, wurde Isolierung der Arrestanten angeordnet. *

× **Großer Schweinediebstahl.** In der Nacht zum 16. d. brachen beim Besitzer Paul Schmidt in Bratwin bei Graudenz Diebe ein und stahlen aus dem Stalle fünf Schweine im Gewicht von je 1½ bis 2 Zentnern und im Werte von 500—600 Złoty. Der Kriminalpolizei in Graudenz gelang es, einen der Täter, namens Maliszewski, Lindenstraße (Lipowa) hierselbst wohnhaft, zu ermitteln. Man fand bei ihm das eine der entwendeten Borstentiere, in dem einzigen von M. bewohnten Raume aufgehängt. M. war gerade im Begriff, das Schwein abzubrühen, eine Arbeit, die, da er nur über einen Spirituskocher verfügte, gewisse Umstände gemacht hätte. Auf die Frage nach der Herkunft des Schweines sagte M., er habe es zwischen Wossarken und Roggenhausen — gefunden. Den Nachforschungen des Kommandanten des Michelauer Polizeipostens ist es aber gelungen, zweifellos festzustellen, daß es sich um eines der bei Schmidt gestohlenen Tiere handelt. Es wurde dem Bestohlenen zurückerstattet. Seine Kumpane anzugeben, sträubt sich der Ertappte noch. *

× **Ein feines Kleeblatt hinter Schloß und Riegel.** Bei einer Haussuchung in der Wohnung einer bekannten Hehlerin fielen der Polizei drei lang gesuchte Einbrecher in die Hände. Es sind dies: Edmund Nurkowski, Felix Borowy und Paul Santer. Sie haben so manchen Beutezug auf ihrem Sündenkonto. Zuletzt sind von ihnen Einbruchsdiebstähle in der Wohnung eines Eisenbahners am Wiesenweg (Droga Łąkowa), sowie bei einem Landwirt in der Nähe von Graudenz verübt worden. Da den drei Festgenommenen eine Anzahl gestohlener Sachen abgenommen worden sind, können Personen, die von Dieben heimgesucht wurden, zwecks Wiedererlangung ihres Besitzes sich auf der Kriminalpolizei melden. *

× **Der letzte Polizeibericht** verzeichnet die Festnahme von drei Dieben. An Diebstählen führte der Bericht zwei auf, und zwar waren die gestohlenen Objekte in beiden Fällen Fahrräder. So sind dem Ulan Jan Binkowski im Gebäude des Bezirksgerichts, und Anton Wąsicki aus Michelau (Michale) in der Unterthornerstraße (Toruńska) Fahrräder entwendet worden. — Gefunden worden sind ein Damenschirm (abzugeben vom Poilzeiposten, Schwerinstraße (Sobieskiego) und fünf Schlüssel (abzuholen vom 1. Polizeikommissariat). *

Thorn (Toruń).

Ein neues Disziplinarverfahren

wurde vom Pommerellischen Wojewoden gegen den Baurat der Stadt Thorn, Kazimierz Ulatowski, verhängt. Veranlassung hierzu gab die Abrechnung über den Bau des neuen Häuserblocks (die sog. Arbeiter-Wohnhäuser) in der Amtsstraße (ul. Czarneckiego), wo unglaubliche Sachen bei der Lieferung und Vermauerung der Eisenträger passiert sind. Die Rechnungen hierüber hat der Baurat zur Zahlung angewiesen.

Wie bekannt, lautete der Voranschlag für diese Bauten auf 550 000 Złoty, die Ausführung kostete dann aber 1 200 000 Złoty und dabei sind die Häuser noch nicht einmal fertiggestellt. In unserer Ausgabe vom 7. August d. J. hatten wir mitgeteilt, daß die Oberste Disziplinarkommission in Posen in dem ersten Disziplinarverfahren gegen den Stadtbaurat das Urteil der Wojewodschafts-Disziplinarkommission aufgehoben und Herrn U. nur in einem Falle einen Verweis erteilt hatte. Der Wiederübernahme seines Dienstes tritt nun das neue Verfahren entgegen. * *

---

v. **Von der Weichsel.** In weiterem Zurückgehen begriffen, betrug der Wasserstand Donnerstag früh am Thorner Pegel 1,12 Meter über Normal. — Der mit einem mit Stückgütern beladene Kahn von Danzig kommende Dampfer „Wanda" passierte die Stadt auf der Fahrt nach Warschau. * *

v. **Beschäftigung der Arbeitslosen.** Der Thorner Magistrat verausgabe im August 121 574,57 Złoty für Notstandsarbeiten zur Beschäftigung der Arbeitslosen, wovon 45 000 Złoty durch Subventionen der Regierung gedeckt wurden. Im September wurden bis zum 10. an die Arbeiter 56 765,42 Złoty ausgezahlt. Insgesamt zahlte der Magistrat im Laufe der Saison bis zum 10. September 374 906,29 Złoty an Arbeitslose aus, wovon 203 500 Złoty auf Subventionen der Regierung entfallen. * *

v. **Postverkehr im August.** Im Monat August wurden beim Postamt Thorn I aufgegeben: 865 000 gewöhnliche Briefe, 24 700 Einschreibesendungen, 388 Wertbriefe, 2300 gewöhnliche Pakete, 162 Wertpakete, 1300 Nachnahmesendungen, 530 Postaufträge, 9700 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 965 000 Złoty, 11 300 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 312 000 Złoty, 172 000 Zeitungen und 3080 Telegramme. Im gleichen Monat gingen in Thorn ein: 746 000 gewöhnliche Briefe, 25 000 Einschreibesendungen, 515 Wertbriefe, 2300 Nachnahmesendungen, 490 Postaufträge, 10 500 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 706 000 Złoty, 4400 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 537 000 Złoty, 65 900 Zeitungen und 2800 Telegramme. Ortstelephongespräche wurden 1 124 000 und Ferngespräche 23 000 geführt, davon 15 700 von Thorn und 17 300 nach Thorn. * *

v. **Auf der Straße angeschossen.** Als der in der Weinbergstraße (Winnica) 40 wohnhafte, 24 Jahre alte Schlosser Franz Kończalski am Mittwoch in der Mittagszeit an dem der Firma Kuntze und Kittler gehörenden Lagerplatz auf der Jakobsvorstadt vorüberging, wurde er unter bisher ungeklärten Umständen angeschossen und am Fuß verletzt. Die alarmierte Rettungsbereitschaft brachte den Verletzten nach dem städtischen Krankenhaus. Die Polizei ist bemüht, den unvorsichtigen Schützen ausfindig zu machen. * *

v. **Wegen Unterschlagung von Magistratsgeldern** hatte sich der 45jährige städtische Vollziehungsbeamte Alexander Saß aus Briesen (Wąbrzeźno) vor der Strafkammer des Thorner Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte zog von einigen Steuerzahlern 643,87 Złoty ein, die er wahrscheinlich aus „Unvorsichtigkeit" in die eigene Tasche gleiten ließ. Außerdem entwendete er Rechnungen und machte falsche Eintragungen in die Bücher. Das Bezirksgericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis. * *

v. **Erhöhung der Strompreise — bringt Einstellung der Schaufensterbeleuchtung nach Ladenschluß.** Der Verein christlicher Kaufleute hielt am 15. d. M. seine Monatsversammlung ab. Eine lebhafte Diskussion rief die Angelegenheit der Erhöhung der Stromgebühren hervor. Da der Magistrat auf das Gesuch um Ermäßigung der Gebühren mit einer Erhöhung, und zwar um 30 Prozent geantwortet hat, beschloß die Versammlung, die Schaufenster nach Geschäftsschluß nicht mehr zu beleuchten. * *

‡ **Die Einbruchsdiebstähle** zum Schaden von Marja Jarowa und Andrzej Bieńkowski, über die wir berichteten, haben dank der energischen Untersuchung durch die Polizei ihre Aufklärung gefunden. Als Täter wurden verhaftet und der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht zur Aburteilung zugeführt: Bronisław Depczyński, 28 Jahre, wohnhaft hierselbst; Henryk Molski, 21 Jahre, wohnhaft in Lipowiec, Kreis Mława (Kongreßpolen); Felix Tolewski, 20 Jahre, ohne ständigen Wohnsitz; Michał Cywulewski, 33 Jahre, wohnhaft in Alexandrowo (Aleksandrów Kuj.), Kongreßpolen; Ludwig Juranta, 21 Jahre, wohnhaft in Stewken (Stawki) hiesigen Kreises; Zygmunt Piechocki, 28 Jahre, wohnhaft in Alexandrowo; Stefan Dobrowolski, 42 Jahre, ohne ständigen Wohnsitz; Klara Malbrant, 19 Jahre, wohnhaft hierselbst, und Dorota Jaworek, gleichfalls 19 Jahre, wohnhaft in Bentschen (Zbąszyn). * *

‡ **„Nur" 33 Übertretungen** polizeilicher Verwaltungsvorschriften gelangten am Mittwoch zur Protokollierung bei der Polizei, ferner sechs Zuwiderhandlungen gegen handelsadministrative Bestimmungen und zwei Verstöße gegen die Eisenbahnordnung. Angemeldet wurden ein Einbruchs- und drei gewöhnliche Diebstähle sowie eine Unterschlagung. — Der Autobesitzetzr Bernard Otello aus der Brombergerstraße (ul. Bydgoska) 35b meldete der Polizei, daß er in der Breitestraße (ul. Szeroka) von dem Kraftwagen des Bernard Suszyński von hier angefahren und in den Straßenschmutz geworden worden sei, ohne eine Körperverletzung erlitten zu haben. * *

v **Briesen** (Wąbrzeźno), 17. September. Typhusepidemie. Unter den Arbeitern des dem Grafen Dąbski gehörenden Gutes ist Typhus ausgebrochen. Bisher sind 14 Erkrankungsfälle zu verzeichnen gewesen.

ef **Goßlershausen** (Jabłonowo), 17. September. Am kommenden Dienstag, 22. d. M., findet hierselbst ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

g **Stargard** (Starogard), 16. September. Autounfall. Am Donnerstagmorgen fuhr die Autotaxe Nr. 5, aus der Owidzerstraße kommend, in den Bretterzaun der Brauerei. Die Taxe durchbrach den starken Zaun und fuhr bis auf den Hof. Personen kamen nicht zu Schaden.

y **Strasburg** (Brodnica), 17. September. Heute nacht wurde ein ungemein dreister Einbruch bei dem Kaufmann Rajfenajsze in der Brückenstraße verübt. Die Einbrecher stemmten in der Toreinfahrt gleich neben der Straße in Erdbodenhöhe ein Loch, durch das ein Mann bequem in den Laden gelangen konnte. Gestohlen wurden Manufakturwaren und Trikotagen aller Art. Der Schaden beläuft sich auf ca. 1000 Złoty. Verwunderlich ist es nur, wie in einer, auch des Nachts stark belebten Straße die Einbrecher so ungestört haben arbeiten können. — Der heutige Wochenmarkt war nur mäßig beschickt, ebenso ließ der Besuch zu wünschen übrig. Es kosteten Butter 1,70, Eier 1,60—1,80 die Mandel, Weißkäse 0,30—0,40, Bienenhonig 3,00, junge Hühnchen 1,20—2,00, Suppenhühner 2,50—3,00, Enten 2,50—3,50, junge Tauben 1,60 das Paar. Auf dem Gemüsemarkt waren die Preise unverändert. Kartoffeln kosteten 2,50 der Zentner, Pilze (Rehfüßchen) drei Maß 0,50, Grünlinge 0,15, Steinpilze 0,75. Der Fischmarkt brachte Aale mit 1,80, Schleie 2,00, Hechte 1,60, Barse 1,00 und Krebse 1,20—1,50 die Mandel. — Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 18—25 Złoty das Paar.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 17. September. Diebe drangen in Prust (Pruszcz), Kreis Tuchel, durch ein Fenster in das Wohnhaus des Landwirts W. Kallas ein und stahlen einen grauen Damenmantel, zwei Herrenanzüge, einen Radioapparat und mehrere Taschentücher. In derselben Nacht wurde auch bei dem dortigen Gemeindevorsteher ein Einbruch verübt. Aus einem Schubfach entwendeten die Diebe etwa 150 Złoty Bargeld und vier Amtsstempel mit den Aufschriften: „Sołectwo Pruszcz pow. Tuchola", „Sołectwo Pruszcz pow Tuchola L. dz.", „Sprawa urzędowa" und „Opłata ryczałtowa". Um ungestörter suchen zu können, schleppten die Täter den Schreibtisch des Gemeindevorstehers aufs Feld hinaus! Jedoch hatten sie sich diese Arbeit umsonst gemacht; denn im Schreibtisch befanden sich nur amtliche Papiere. Die Ermittelung der Diebe dürfte schwer fallen, da keine Anhaltspunkte vorhanden sind. — Auch der Molkerei Pantau-Salesch (Pamiętowo-Salesie-, Kr. Tuchel, statteten Diebe nachts einen Besuch ab. Von der Rampe aus gelangten sie durch das Fenster in den Molkereiraum und nun auch mit Leichtigkeit in den Keller. Drei große Tilsiterkäse und 50 Stückkäse — insgesamt 80 Pfund — und drei große Leinentücher erbeuteten die Diebe.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 17. September. Am Dienstag, 22. d. M., veranstaltet die Oberförsterei Kl. Lutau im Hotel Polonia eine Holzversteigerung aus den Revieren: Kottasheim, Lutau und Emmichswalde gegen sofortige Bezahlung.

Thorn.

Graudenz.

Die große Curtius-Rede in Genf

im Lichte der polnischen Presse.

Aus Paris wird dem „Kurjer Poznański" geschrieben:

Wie grell nahm sich die durch ihre arrogante Selbstsicherheit ausgezeichnete Rede des Herrn Curtius aus, verglichen mit der blassen Rede Briands, die von Gemeinplätzen erfüllt war. Einige Abschnitte der Rede Curtius kanne man fast als ein Ultimatum bezeichnen, das den Siegern im Weltkriege und namentlich den Franzosen gestellt worden ist. Deshalb hat auch die nationale öffentliche Meinung Frankreichs dieses Auftreten des deutschen Außenministers mit Strenge aufgenommen und entschieden erklärt, daß noch niemals das Programm der deutschen Revanche (?!) mit solcher Dreistigkeit vor dem internationalen Forum aufgestellt worden ist. Nicht genug daran, daß Deutschland mit Zynismus den Franzosen das von diesen angesammelte Gold vorwirft, verlangt Deutschland durch den Mund des Herrn Curtius neue Kredite und eigentlich die Aufhebung der Reparationen, lehnt aber auch nur den Gedanken an ein ihm seinerzeit in Paris vorgeschlagenes politisches Moratorium als Gegenleistung für die finanzielle Hilfe ab. (Darüber hat Curtius gar nicht gesprochen! Die Red.) Weiter erklärt der Vertreter Deutschlands mit demselben Zynismus (?!), daß die Verpflichtungen militärischer Natur, die dem Reiche durch den Versailler Vertrag auferlegt worden sind, nicht nur erfüllt worden sind, sondern daß die Abrüstung so vollständig erfüllt worden ist, daß sich die Rüstung unter dem ihm durch den Versailler Vertrag diktierten Stande befindet. Schließlich wird erklärt, daß Deutschland nicht abgerüstet bleiben kann, wenn es von starken Militärmächten umgeben ist. (Sind das nicht durchaus logische Folgerungen? D. R.) Und zum Schlusse folgendes Ultimatum: Wenn die Abrüstungskommission zusammentreten soll, so kann man von dem deutschen Volke nicht verlangen, daß es an der Legalisierung des jetzt bestehenden Standes der Abrüstung mitwirken soll. Eine starke und erfolgreiche Reduktion der Rüstungen der stark gerüsteten Mächte bildet also für Deutschland die notwendige Voraussetzung für den Erfolg dieser Konferenz.

Wenn man das Auftreten Deutschlands danach zusammenfassend beurteilen will, so muß gesagt werden, daß es auf der einen Seite Frankreich die Bettelhand hinstreckt (?), ihm aber gleichzeitig mit der Faust droht (?). Berlin, das der Unterstützung anderer Länder sicher ist, erstrebt mit aller Macht eine Abrüstung Frankreichs und stellt die Verwirklichung des Anschlusses des ersten Schrittes zu Mitteleuropa und die Durchführung der Grenzrevision für später zurück. Die Liste der deutschen Rückforderungen präzisiert sich immer deutlicher.

Unter diesen Umständen kanne man sich nicht wundern, daß sich in Frankreich die Stimmen mehren, die fragen, wozu eigentlich die Minister Laval und Briand sich nach Berlin begeben sollen. Etwa dazu, wie Dr. Curtius sich ausgedrückt hat, daß die Abrüstung sich nicht nur in Worten, sondern auch in Taten vollziehen soll? (Das ist schließlich der Sinn jeder aufrichtigen Verständigung! D. R.) Schon nach Kenntnisnahme des Empfangsprogramms, das von den Alldeutschen (?) zu Ehren der französischen Vertreter aufgestellt worden ist, wurde in einigen hiesigen politischen Kreisen festgestellt, daß die französischen Minister besser daran täten, wenn sie auf diesen Besuch verzichteten, damit sie nicht und mit ihnen Frankreich beleidigenden Kundgebungen ausgesetzt wären. Nach dem Auftreten von Curtius ist es verständlich, daß die Reise nach Berlin jetzt weniger als zu irgendeiner anderen Zeit erwünscht ist. Deutschland hat indessen geschickt sein Manöver durchgeführt. Herr Forster, der Geschäftsträger Deutschlands in Paris, begab sich zu dem Premierminister Laval zu einem Zeitpunkt, als dieser noch nicht von dem Inhalt der Curtius-Rede Kenntnis hatte. Jetzt kann der Besuch nicht mehr vertagt werden. Unter den heutigen Umständen kann man sich aber tatsächlich fragen, ob der Besuch der Annäherung dienen wird, oder dazu beitragen wird, die Beziehungen der beiden Staaten noch gespannter zu gestalten. Die Deutschen verstehen unter der Annäherung nur, daß ihnen neue Kredite und neue Zugeständnisse politischer Natur gemacht werden. Der Locarno-Geist gewöhnte sie daran. Herr Briand wird allerdings von Berlin als eine gefallene Größe angesehen. Die ganze Hoffnung setzt man zurzeit auf die nationalen französischen Kreise und auf die Person des Premierministers Laval, der bisher viel Nüchternheit und Entschiedenheit bei seinem politischen Vorgehen gezeigt hat. Von einem Tage zum andern kann man indessen das Übel und die Verluste nicht beseitigen, welche die sechsjährige Herrschaft Briands am Quai d'Orsay Frankreich verursacht hat. Seine Freunde bemühen sich, das Auftreten von Dr. Curtius daraus zu erklären, daß es durch Notwendigkeiten der inneren Politik diktiert gewesen sei. Ein Revindikations-Programm dieser Art kann indessen die Aktion der deutschen Nationalisten nicht paralysieren, im Gegenteil muß es diese noch verstärken. In den Kreisen, die Herrn Deladier, dem Leiter der radikalen Partei, nahestehen, ist die Blindheit zugunsten Berlins so groß, daß man dort der Ansicht ist, der deutsche Außenminister hätte nichts gesagt, was irgendwelche Beunruhigung hervorrufen könnte. Die Radikalen fürchten sich nur vor einer nationalen Reaktion auf französischer Seite, aber keineswegs vor deutschen Revindikations-Ansprüchen. Demgegenüber muß betont werden, daß selbst die sogenannte Nachrichtenpresse, worunter sich Organe befinden, die dem Quai d'Orsay nahestehen, die Rede von Dr. Curtius scharf kritisieren. Selbst der „Matin" erklärt, daß der deutsche Außenminister auf die öffentliche Meinung in Frankreich weder in der Form noch hinsichtlich des Inhalts seiner Rede Rücksicht genommen habe. Es herrscht die Überzeugung, daß Dr. Curtius mit seiner Rede sicherlich nicht dazu beigetragen hat, eine freundliche Atmosphäre für den bevorstehenden Besuch der französischen Minister in Berlin zu schaffen. Es genügt übrigens ein Blick auf die deutsche Presse, um sich zu überzeugen, daß die Rede nicht allein durch Erfordernisse der inneren Politik diktiert war. Selbst ein Blatt wie die demokratische „Vossische Zeitung" erklärt, daß Minister Curtius tatsächlich die Gefühle des ganzen deutschen Volkes zum Ausdruck gebracht habe. Niemand gibt sich Illusionen hin über die Gefühle der Chauvinisten und Pseudodemokraten. Die deutsche Frechheit (!) und der deutsche Zynismus (!) sind heute einander gleich. Deshalb kanne sich die französische Öffentlichkeit trotz ihres Vertrauens zu Laval nicht enthalten, gewisse Befürchtungen wegen der Berliner Reise zu äußern. Man wünschte deshalb, es möchte Herr Briand allein die Reise dahin unternehmen, aber nicht als Vertreter Frankreichs sondern als „Pilger von Locarno". Indessen, dieser fromme Wunsch wird sich nicht erfüllen." —

Eine typisch polnische Darstellung! **Wenn man die in auffallend ruhiger Art vorgebrachten logische'n Schlüsse des Leiters der deutschen Außenpolitik mit keinem einzigen sachlichen Argument widerlegen kann, dann schimpft man über die „deutsche Frechheit" und den „deutschen Zynismus". Auf die Dauer verlangt aber auch der polnische Leser — ebenso wie der französische — eine sachliche Behandlung der aktuellen Tagesprobleme. „Wer schimpft, hat Unrecht!" — diese Erkenntnis bleibt nicht den Deutschen allein vorbehalten.**

Kleine Rundschau.

Lilli Elvens Ende.

Vor reichlich einem halben Jahr ging durch die gesamte Presse die Mitteilung, daß durch den Direktor der staatlichen Frauenklinik in Dresden, Professor Dr. Warnekros, an dem dänischen Maler Ejnar Wegener auf operativem Wege eine Geschlechtsumbildung vollzogen worden sei, die den Dänen zur Frau machte und von seiner bisherigen schweren seelischen Bedrückung erlöste. Der zur Frau Umgeschaffene nannte sich aus Dankbarkeit gegen die Elbestadt Lilli Elven und begab sich nach seiner Heimat zurück. Seine vor Jahren eingegangene Ehe wurde für nichtig erklärt. Die frühere Gattin versicherte aber, Lilli Elven weiter als Freundin zu begleiten. Sie ist inzwischen aber eine neue Ehe mit einem unverwandelten Manne eingegangen.

Jetzt kommt die Nachricht aus Dresden, daß Lilli Elven nunmehr dieser Tage hier, wo sie wiederum ärztlichen Rat gesucht hatte, gestorben ist. Obwohl die näheren Umstände des Todes auf Wunsch der Verstorbenen nicht mitgeteilt werden, soll die akute Ursache der zum Tod führenden Erkrankung nicht in den operativen Eingriffen gesucht werden können, da diese bereits länger als ein Jahr zurückliegen und Lilli Elven in der Zwischenzeit völlig gesund gewesen sei. Sie hat über ihre seltsame Umwandlung Aufzeichnungen hinterlassen, die im Manuskript vorliegen und etwa zu Weihnachten erscheinen sollte.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

K. E. 1000. Für die Aufbewahrung eines selbstgeschriebenen, d. h. nicht vor dem Richter, Notar oder Gemeindevorsteher errichteten, Testaments sind gesetzliche Bestimmungen nicht getroffen. Man kann also solches Testament bei sich zu Hause oder wo man sonst will aufbewahren.

S. W. 100. 1. Die Höhe der Erbschaftssteuer richtet sich nicht danach, ob jemand durch Testament zum Erben eingesetzt worden ist, oder ob er gesetzlicher Erbe ist, sondern nach der Höhe der Erbschaft und danach, ob der Erbe mit dem Erblasser verwandt ist und in welchem Grade. Abkömmlinge des Erblassers und der hinterbliebene Ehegatte haben bei Bemessung der Erbschaftssteuer denselben Rang, d. h. sie zahlen prozentual dieselbe Steuer, natürlich abgestuft nach der Höhe des Erbanteils. Wenn die hinterbliebene Ehefrau Alleinerbin ist, zahlt sie natürlich die Erbschaftssteuer für das ganze Erbe. Beträgt das Erbe nur höchstens 10 000 Złoty, so ist es steuerfrei; beträgt es mehr als 10 000 Złoty bis 20 000 Złoty, so beträgt die Steuer 2 Prozent der Erbsumme; für einen Erbanteil von mehr als 20 000 Złoty bis 50 000 Złoty beträgt die Steuer 4 Prozent, und bei einem Erbe von über 50 000 bis 100 000 Złoty 6 Prozent. 2. Wenn kein Testament vorhanden ist, erben von dem Nachlaß des verstorbenen Ehemannes die Ehefrau ein Viertel und die Kinder zusammen drei Viertel. Jeder Erbe versteuert seinen Erbanteil nach den vorstehend angegebenen Grundsätzen. Hierzu kommt dann noch von Staats wegen ein 10prozentiger Zuschlag zu der Steuer und eventuell noch ein weiterer Steuerzuschlag der Gemeinde in Höhe von nicht mehr als 10 Prozent. 3. Der Erbe oder die Erben können den Wert des Grundstücks und des Erbes der Steuerbehörde selbst angeben, die Steuerbehörde kann aber von sich aus eine Abschätzung des Erbes anordnen. Ergibt diese Abschätzung eine Summe, die die Angaben der Erben bedeutend übersteigt, so sind letztere verpflichtet, auch die Kosten der Schätzung zu tragen.

E. K. 83. Da das belastete Gut in Polen liegt, kommt polnisches Recht zur Anwendung. In Frage kommen die Paragraphen 28 und 29 des Aufwertungsgesetzes. Nach § 28 ist bei Erfüllung von Verpflichtungen der mutmaßliche Wille der das Rechtsgeschäft abschließenden Parteien von entscheidender Bedeutung und mangels einer solchen formellen Grundlage der Grundsatz von Treu und Glauben. Der § 29 a. a. O. schränkt diese Vorschrift dahin ein, daß bei der Aufwertung die Veränderungen im Werte des belasteten Grundstücks maßgebend sein sollen. Das Fazit aus den beiden Paragraphen zielt dahin, daß, wenn das belastete Grundstück noch denselben Wert hat wie bei Entstehung der Schuld, eine 100prozentige Aufwertung am Platze ist. Bei einer Änderung des Wertes — worunter unter den heutigen Verhältnissen kaum etwas anderes als eine Wertverminderung verstanden werden kann — muß die Aufwertung der Änderung prozentual entsprechen. Mit anderen Worten: Hat das belastete Grundstück z. B. ein Viertel seines alten Wertes verloren, so hat die Aufwertung 75 Prozent = 46 295 Złoty zu betragen. Die Gläubigerin erhält dabei tatsächlich bei weitem noch nicht 75 Prozent des früheren Wertes ihrer Forderung, da nach der polnischen Rechtsprechung nicht der alte Goldzłoty der Berechnung zugrunde gelegt werden darf, sondern der neue Złoty, dessen Wert erheblich geringer ist. Wenn eine Einigung über die Aufwertungshöhe zwischen den Parteien nicht zu erzielen ist, muß das Gericht entscheiden. Was die Zinsenzahlung anlangt, so sind die Zinsen bis 1919 einschließlich verjährt. Bei einer Aufwertung des Kapitals auf mindestens 20 Prozent werden in Ihrem Falle die Zinsen von 1920 an bis 30. Juni 1924 zum Kapital geschlagen und mit diesem verzinst, und zwar zu dem seinerzeit verabredeten Zinssatz. Die Zinsen vom 1. 7. 24 bis 31. 12. 26 sind wiederum verjährt. Vom 1. 1. 27 erfolgt dann wieder normale Verzinsung zu dem alten Zinssatz.

Bestellungen

auf die

Deutsche Rundschau

werden von allen Postanstalten und den Briefträgern **angenommen.**

Dieser Bestellzettel für Oktober 1931

ist ausgefüllt dem Briefträger oder dem Postamt zu übergeben.

Jede Postanstalt, auch Landbriefträger sind verpflichtet, diese Bestellung ausgefüllt entgegenzunehmen.

Na*) 4 kwartał / październik — Für 4. Quartal / Oktober

Pan

Herr ……………………………………………

Sztuk — Stck.	Tytuł gazety / Benennung der Zeitung	Miejscowość wydawnictwa / Erscheinungsort	Na czas (miesiąc) / Bezugszeit Monate	Abonament / Bezugsgeld Zł.	Należytość / Postgebühr Zł.
1	Deutsche Rundschau	Bydgoszcz	3 1	15,— 5,—	1,16 0,39

Pokwitowanie. — Quittung.

……………… Złoty zapłacono dziś.
Złoty sind heute richtig bezahlt worden.

……………, dnia / den ……………… 1931.

*) Nichtzutreffendes bitte zu durchstreichen.

Professor Samojlowitsch in Warschau.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Das Publikum.

Am Sonntag, dem 13. d. M., sprach der russische Professor Samojlowitsch über seine letzte Polarfahrt mit dem Zeppelin im großen Saale der Warschauer Philharmonie. Der in russischer Sprache gehaltene Vortrag war nicht nur inhaltlich überaus interessant, sondern er fesselte das gespannt lauschende Publikum auch durch die Vorzüge einer anziehenden Form. Und trotzdem war es nicht der Vortrag selbst, der dieser Veranstaltung im Philharmoniesaale den Charakter eines besonders interessanten Vorkommnisses verlieh. Es waren vielmehr die Umstände um den Vortrag herum.

Vor allem der Zudrang zum Vortrag. Ein großer Teil der Warschauer Presse verschwieg ihn eigentlich. Aber es bedurfte keiner Reklame, um die Kunde vom Vortrage blitzschnell in Warschau zu verbreiten und elektrisierend zu wirken. Der Saal der Philharmonie vermag sicher über 3000 Menschen zu fassen, und er war noch vor der festgesetzten Stunde bis auf den letzten Platz gefüllt. Auf diesen Menschenzudrang war man nicht gefaßt, was bewirkte, daß es in der Halle, wo sich die Garderoben befinden, wilde Szenen gab, da die Hüterinnen der Garderobe vor dem Ansturm der Menge gänzlich die Köpfe verloren hatten. Schließlich mußten massenhaft Leute mit Hüten, Mänteln und Regenschirmen in den Saal hineingelassen werden.

Interessant und belehrend war der Anblick des Publikums. Man vergegenwärtige sich: der Vortrag sollte in russischer Sprache gehalten werden. Wie steht es um die Kenntnis des Russischen in Warschau? Die Statistik schweigt darüber. Aber noch vor dem Beginn des Vortrages, wenn man diese dicht zusammengedrängte, mehrere Tausend Köpfe zählende Menge überschaute, mußte man die erstaunte Feststellung machen, daß es doch etwas zu bedeuten hat, daß sich hier über dreitausend Menschen versammelt haben, die der russischen Sprache kundig sind. Und es waren vielleicht nur zum geringsten Teile diejenigen vertreten, die man in Berlin oder Paris zur sogenannten „russischen Kolonie" zählen würde. Die Zusammensetzung des Publikums war wirklich bezeichnend. Es bestehen und wirken in Warschau noch viele und innige Zusammenhänge mit dem russischen Kulturleben fort, die von den Ereignissen des letzten Jahrzehnts noch nicht zerrissen, nicht einmal dicht genug überwuchert sind. Die älteree polnische Generation der gebildeten Schichten hütet sich natürlich, manche geheimen Sehnsuchtsanfälle zu verraten. Aber öffnet sich einmal in einer seltenen Stunde das bedrückte Herz irgendeines urechten Polen älteren Jahrganges — so hört man Töne wie aus einem „Verlorenen Paradies". Aber dieser Art Menschen würde es nicht einfallen, sich als Zuhörer eines sowjetrussischen Professors zu blamieren. Sagen wir es glatt heraus: vom echt polnischen Publikum, dem typischen Polentum — das war der allgemeine Eindruck — waren in der Zuhörermasse nur da und dort vereinzelte Gestalten zu sehen; lauter Angehörige der vorwiegend intellektuellen Kreise: Gelehrte, Ingenieure, Studenten, auch eine Anzahl von Offizieren. Man sah es ihnen an: ihr Interesse galt der Polarexpedition als solcher und daß Prof. Samojlowitsch irgendwie mit Sowjetrußland zusammenhängt, darüber setzten sie sich hinweg. Die typischen Menschen von der Spezies: Vollpolen sind nicht so. Ihnen steht das Politische, das Nationale ganz im Vordergrunde, ist bestimmend; hernach kommt das Geschäft, und erst irgendwo in weiterer Reihe lassen sie auch höhere Interessen zu Worte kommen, wenn sie mit gewissen Vorurteilen nicht in sichtbarem Widerstreit stehen . . .

Also bildeten die Elemente der sogenannten „guten" polnischen Gesellschaft in dieser Versammlung nur eine kleine pikante Beimischung. Die Masse des Publikums bestand aus anderen Elementen, semitischen und arischen, polnischen und russischen Ursprungs, in allen Altersabstufungen: bejahrte Menschen, Frauen und Männer mittleren Alters, und sehr viel Jugendliche. Menschen aus dem Proletariat? Zum Teil, jedenfalls eine Elite desselben. Überwiegend eigentlich Angehörige bürgerlicher Gesellschaftsstufen, Ärzte, Advokaten, Beamte, Kaufleute, Handwerker, viele von ausgesprochen wohlhabendem Aussehen. Wenn sie so in der Masse zusammen waren, hatten sie ein gemeinsames Gesicht und wie sich später im Laufe des Vortrages erwies, eine gemeinsame Massenseele. Jeder Einzelne von ihnen ist ein bürgerlich tadelloser Mensch und daher für die Behörden ungreifbar. Aber sie stehen mit ihren Gedanken und Gefühlen lange nicht mehr in der bürgerlichen Welt. Für diese Menschen der suchenden Unruhe gibt es nichts Interessanteres in der Welt als Sowjetrußland. Es ist vielleicht etwas Perverses in ihrem Drange zu allem Sowjetrussischen hin; immerhin: der bolschewistische Mythos beherscht ihre Weltanschauung. Und das ist das Seltsame an ihrem ganzen Wesen, daß sie im täglichen Leben weder Proletarier sind, noch sich proletarisch aufführen. Ihre materiellen Interessen sind mit ihrer Weltanschauung geradezu in unaufhörlichem Widerstreit. Aber hypnotisiert von ihrem Mythos, merken sie es gar nicht.

Diese Menschen wollten eigentlich nur Samojlowitsch sehen. Ihn sehen, ihm huldigen, in seiner Person den Mythos der Sowjets feiern. Sie wollten triumphierend dabei sein, um durch stürmischen Beifall etwas auszudrücken. was sie sich hüten würden deutlich zu sagen, und was auch die kommunistischen Propagandaschriften dumm und borniert genug sind, nicht zum Ausdruck bringen zu können. Die durch Klatschen ausgedrückte Idee dürfte ungefähr lauten: Seht, das ist doch ein Held!, wenn in Sowjetrußland solche Gestalten möglich sind, dann . . ., und so weiter . . . Mit einem verächtlichen Seitenblick in der Richtung einer vorgestellten Gegnerschaft. Diese Idee ist aber eine ganz falsche Idee, obwohl sie von allen Lagern — rechts und links — geglaubt wird, daß nämlich Heldentum ein Beweis für die Güte einer Weltanschauung sei. Kein Volk, keine Rasse, und keine Kulturlage hat das Monopol dafür, starke, kühne, aufopferungsvolle Menschen zu erzeugen. Wenn diese Menschen irgendwo ganz selten werden, so liegt sicher eine biologische Entartung vor. Große russische Menschen hat es seit jeher gegeben. Es ist nur eine Klugheit der Sowjetregierung (wer zweifelt an ihrer Klugheit?), die phänomenalen Charakter- und Geisteseigentschaften des russischen Volksgemisches, dort zur Geltung kommen zu lassen, wo dies ihrer Staatspolitik nützen kann. Nicht nur der Bolschewismus, auch der Faszismus hat die Tendenz, heldenhafte Expansionsenergien zu entfesseln; eigentlich ist es der modernste Industrialismus, der bahnbrechend war und aus dem ebenso der Bolschewismus, wie der Faszismus hervorgegangen sind und denen gewiß noch manche andere homogenen Machtformen mit der Zeit an die Seite treten werden.

Professor Samojlowitsch hatte sich um eine halbe Stunde verspätet. Des Publikums bemächtigte sich schon eine nervöse Unruhe, als der Vortragende durch eine Seitentür hereintrat und, gemütlich das Orchesterpodium durchschlendernd, sich dem Rednerpulte näherte.

Er wurde mit brausendem Applaus empfangen.

Samojlowitsch ist ein hochgewachsener Mann von kräftigem Körperbau, ein Mann von „Statur". Sein Gesicht hat mongolische Züge, ist ernst, doch nicht streng, atmet eine gelassene Ruhe und Sanftheit. Sein Auftreten ist voll zwangloser Natürlichkeit, ebenso weit entfernt von jener Nachlässigkeit, die linkisches Wesen verdecken will, als von autoritärer Haltung. Er ist keine typische Gelehrtengestalt. Zu seiner Gestalt und seinem Gesicht, aus denen angeborene Würde sprechen, würde sicher eine Admiralsuniform gut passen. Ein Herrentyp, eine vornehme Natur ohne Zweifel. Man kannte diese Gestalt schon aus Bildern. Aber der lebendige Eindruck übertraf die aus der Bildwirkung gewonnene Vorstellung.

Er sprach fließend, sogar in einem beschleunigten Tempo, im Hinblick auf die kurz befristete Zeit, in wohlgefügten Sätzen, ohne die mindeste Unterbrechung. Darin offenbarte sich die langjährige Routine des Professors. Er hatte einen kleinen Zettel vor sich, den er nur gelegentlich anfaßte, ohne ihn anzusehen. Der Vortrag war eine Plauderei, die auch einiger eingestreuter harmloser Anekdoten nicht entbehrte, welche das Publikum in die größte Heiterkeit versetzten und mit frenetischem Beifall belohnt wurden.

Der Vortrag.

Hier einige Stellen aus dem Vortrage des Professors Samojlowitsch:

Vor einigen Jahrzehnten hat der große Forscher der Polargegenden, Fritjof Nansen, eine internationale Gesellschaft für Polarforschungen gegründet. Nach Nansens Tode sind an seine Stelle als Leiter der Gesellschaft

der Deutsche Dr. Hugo Eckener und Professor Rudolf Samojlowitsch

getreten. Diese Gesellschaft eben entwarf den Plan eines Fluges nach dem Nordpol mit dem lenkbaren Luftballon „Graf Zeppelin". Dieses 236 Meter lange, mit 5 Motoren versehene Luftfahrzeug nahm außer den Leitern der Expedition, Dr. Eckener und Prof. Samojlowitsch, noch 46 Personen an Bord. Es war dies eine wahrhaft internationale Gesellschaft, in der sich fünf deutsche Gelehrte, vier Angehörige des Sowjetstaates, zwei Amerikaner (unter ihnen Lincoln Elsworth, der schon manche Polarexpedition finanziert hatte), weiter ein Schwede, ein Schweizer und ein Palästinabürger befanden. Die Expedition rückte am 27. Juli 1931 von Friedrichshafen aus. Während der ersten sechs Tage genossen die Teilnehmer der Expedition eine normale frische Nahrung. Morgens Kaffee mit Sahne, mittags ein Essen, das aus drei Gängen bestand, nachmittags Kuchen, zum Abendessen — warme Speisen.

Über Leningrad (St. Petersburg), wo die Teilnehmer der Expedition enthusiastisch begrüßt und mit Banketten empfangen wurden, und wo ihnen die Mithilfe der meteorologischen Stationen der Sowjets zugesichert wurde, ging die Fahrt nach Archangelsk. Hier mußte entschieden werden: ob die nördliche oder die östliche Richtung zu nehmen sei. Man entschied sich für die nördliche Richtung, was sich als richtig erwies; denn im Osten wütete ein Zyklon. Bald gelangte „Graf Zeppelin" nach dem Franz-Josephs-Lande. Als er unter sich den

Eisbrecher "Malygin"

bemerkte, ließ er sich auf das Wasser nieder und empfing den Besuch der Matrosen des „Malygin", welche die Post mitgebracht hatten. Die weitere Etappe des Fluges waren die Weißen Inseln, auf denen sich das Grab Stedows, eines Teilnehmers an einer der von Prof. Samojlowitsch früher unternommenen Polarexpeditionen befindet. Hier stießen sie auf die

Überreste des Lagers einer amerikanischen Expedition.

Es kamen ihnen dort 25 Eisbären entgegen, die sich vertrauensselig bis auf eine Entfernung von 10 Schritten näherten.

Im Polarlande befindet sich seit 3 Jahren eine sowjetrussische wissenschaftliche Expedition, die sich dort freiwillig angesiedelt hat, um wissenschaftliche Forschungen durchzuführen. Für die Mitglieder dieser Expedition führte „Graf Zeppelin" Pakete mit, welche liebevolle Hände in Europa für sie vorbereitet hatten. Leider machte der über jenen Gegenden herrschende dichte Nebel das Herabwerfen der Pakete unmöglich.

Neben der Halbinsel Taimir waren Herden von vielen Tausenden wilder Hirsche zu sehen. Weiter überflog „Graf Zeppelin" eine Gebirgskette und die Insassen sahen unter sich die Radiostation Dickson.

Auch hier leben seit Jahren Gelehrte, die ganz ihren Forschungen hingegeben sind.

Die Ansiedlung besteht aus einigen armseligen Hütten, die in der endlosen Schnee- und Eiswüste kleine Pünktchen bilden. Den Raum zwischen diesen weltverlorenen Pünktchen nennen die dortigen Gelehrten humorvoll: die Straße der schönen Frauen.

„Graf Zeppelin" überflog dann das Karische Meer und Nowoja Semlja, worauf er in Richtung Leningrad umkehrte.

Während der ganzen Dauer der Expedition wurden aerologische und meteorologische Messungen vorgenommen. Zum ersten Male wurde ein von Professor Molczanow, der ebenfalls an der Expedition teilnahm, erfundener Apparat verwendet. Dieser Apparat, der automatisch die Temperatur und den Feuchtigkeitsgrad der Luft notiert, ist mit der Radiostation verbunden, die die Resultate angibt. Dank diesem Apparat wird jetzt

eine Polarexpedition ohne Menschen geplant.

Es wird ein mit Molczanow-Apparaten versehenes kleines Schiff gebaut und auf Wasser gelassen werden. Dieses Schiff wird die Forschungsresultate automatisch signalisieren.

Professor Samojlowitsch faßte kurz

die Ergebnisse der Expedition

dahin zusammen: Die Fahrt, welche 109 Stunden dauerte und während welcher 1049 Kilometer zurückgelegt wurden, erwies vor allem, daß

das lenkbare Luftschiff ein ausgezeichnetes Verkehrsmittel für Polarexpeditionen

ist. Eine sehr wichtige Errungenschaft besteht darin, daß man vermittelst der Apparate Molczanows die Atmosphäre in der Höhe von 17 Kilometer erforscht hat, also in einer Höhe, die Professor Piccard nicht erreichen konnte. Es herschte dort eine Temperatur von — 54° Celsius. Weiter wurden wichtige Beobachtungen hinsichtlich der magnetischen Abweichungen angestellt.

Die 109stündige Zeppelin-Expedition brachte mehr Resultate, als manche mühselige, mehrere Jahre dauernde frühere Polarexpedition.

Zuletzt teilte Professor Samojlowitsch mit, daß im November d. J. in Berlin eine Konferenz stattfinden wird, an welcher 16 Staaten (darunter auch Polen) teilnehmen werden, auf welcher Pläne für Polarflüge im Sommer 1932 entworfen werden sollen.

Neuer großer Erdsturz auf Helgoland.

In der Nacht zum Montag erfolgte auf der Nordseite der Insel Helgoland ein neuer großer Absturz von fast 2000 Kubikmetern Erd- und Felsmassen. Die Erdmassen hatten sich bereits so tief gelockert, daß auch ein Teil des oberen Inselweges abgebrochen ist.

Vor zehn Jahren war die Gefahr für Helgoland am größten. Damals riefen die Bewohner dringendst nach Schutzmaßnahmen gegen eine weitere Zerstörung der Insel durch Felsenabstürze und Bodenverluste. Die Preußische Regierung beschloß, den Bau der seinerzeit von den Reichsbehörden errichteten Schutzmauer aus Granit-, Basalt- und Betonblöcken fortzusetzen und sie um die ganze Insel, soweit sie gefährdet ist, herumzuführen. Mit den Arbeiten wurde 1925 begonnen. Wegen der chronischen Wirtschaftskrise mußten sie eingestellt werden. Im Sommer 1930 stürzten wieder 300 Kubikmeter Erde vom Oberland ab. Sie wurden von den Schutzmauern aufgefangen, lagen also zwischen Insel und Mauern. Der neue Absturz ist eine Folge der Wetterkatastrophen, der Regenstürme, die seit dem August andauernd über die Insel dahingegangen sind.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 20. September.

Königswusterhausen.

06.30: Von Berlin: Funkgymnastik. 07.00: Von Hamburg: Hafenkonzert. 08.55: Morgenfeier. 11.00: Elternstunde. Die Lektüre unserer Kinder. 11.30: Von Leipzig: Reichssendung der Bachkantaten. 12.30: Von Berlin: Konzert. 15.00: Die Gartenblume des Monats. 15.30: Von Berlin: „Die Soldaten", Kom. von Lenz. 18.30: Georg Rendl liest aus seinem „Bienenroman". 18.55: Stunde des Landes. Dr. Werner Pleister: Erntefeste. 19.20: Opern, die übertragen werden: „Don Juan" von W. A. Mozart (Felix Stössinger). 20.00: Von Wien: „Bruder Straubinger". 22.15—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

07.00: Blasmusik. 10.30: Von Wien: Konzert auf der Heldenorgel. 11.05: Aus der Jahrhunderthalle in Breslau: Katholische Morgenfeier. 12.30: Von Berlin: Konzert. 14.40: Die Hilflosen. Von Greisen, Kindern und Tieren. 15.00: Zur Unterhaltung. 16.10: Unterhaltungsmusik. 17.10: Anfänge und Ziele des russischen Tonfilms. 17.50: Wetter. Anschl.: Unterhaltungsmusik. 18.25: Studio, die neue Form des Filmschaffens. 18.50: Funkspiegel. Hörfolge von Geno Ohligschlaeger. 20.00: Von Wien: „Bruder Straubinger".

Königsberg-Danzig.

06.30: Frühkonzert. 08.00: Von Danzig: Katholische Morgenfeier. 09.00: Morgenandacht. 10.56: Danzig: Wetterdienst. 10.56: Königsberg: Wetterdienst. 11.00: Von Danzig: Literatur. 11.30: Von Leipzig: Reichssendung der Bachkantaten. 12.00: Jugendstunde. Aus Steppe und Busch. 12.25: Schubert-Mendelssohn. Orch. des Königsberger Opernhauses. Bronislaw Gimpel, Violine. 16.20: Unterhaltungskonzert. 18.10: Deutsche Hanse in Litauen. 18.40: Musik für Violine und Cello. Leopold und Eugenie Premyslaw. Flügel: Leo Taubmann. 19.20: Autorenstunde. Adolf Nowakowsky. 20.00: Von Wien: „Bruder Straubinger". 22.15 bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Warschau.

10.15: Von Posen: Gottesdienst. 12.10: Orchester- und Klavierkonzert (Chopin). 14.25: Chorgesang. 14.50: Volkslieder-Chorgesang. 15.20: Chorgesang, Soldatenlieder. 15.50: Volkstänze (Orch.). 16.20: Volkstänze (Orch.). 17.15: Schallpl. 17.40: Popul. Konzert. Orchester- u. Cellovortr. 19.25: Schallpl. 20.15: Orchester- und Solistenkonzert. 22.30: Von Krakau: Gesang. 23.00 bis 24.00: Tanzmusik und leichte Musik.

Wirtschaftliche Rundschau.

Sturm gegen den französischen Protektionismus

Die Absperrmaßnahmen, die Frankreich im Laufe der letzten Monate gegen die ausländische Einfuhr durchgeführt hat, hat zahlreiche Länder in ihren lebenswichtigen Wirtschaftsinteressen stark betroffen. Wir haben uns mit den in Frankreich zu beobachtenden Tendenzen zum Hochprotektionismus bereits eingehend befaßt, und bringen hier nur ergänzend die Proteste, die bereits in zahlreichen europäischen Ländern gegen Frankreich erhoben werden.

Wie wenig „freundschaftlich" die französischen Kontingentmaßnahmen für die Holzeinfuhr in Polen trotz der herzlichen politischen Beziehungen mit Frankreich aufgenommen worden sind, haben wir bereits zur Kenntnis gebracht. Nunmehr liegen aus anderen europäischen Ländern Nachrichten vor, die von einem Sturm der Entrüstung gegen Frankreichs eigenwillige Wirtschaftstendenzen wissen wollen. So erhebt die Presse Italiens einen lauten Protest, da die italienische Weinausfuhr nach Frankreich, die jährlich ca. 250 000 Hektoliter betrug, so gut wie unterbunden wird. Noch heftigere Angriffe veröffentlicht aus dem gleichen Grunde die Presse Spaniens. Die Madrider Zeitung „A. B. C." verlangt von ihrer Regierung, daß diese energische Schritte gegen Frankreichs wirtschaftliche Eigenmächtigkeit unternehme.

Auch die Entrüstung in der deutschen Presse ist durchaus begründet, da Deutschland trotz des bestehenden deutsch-französischen Handelsvertrages sich in seiner Ausfuhr für Holz und Wein gefährdet sieht. Die „D. A. Z." spricht von einer Verletzung des deutsch-französischen Handelsvertrages, trotzdem der Art. 17 des französischen Zollgesetzes die Regierung zur Einführung von Einfuhrzöllen ermächtigt, sofern ähnliche Maßnahmen in anderen Ländern Platz greifen. Die Zeitschrift „Industrie und Handel" sieht in der Neuregelung Frankreichs eine Methode zur Umgehung der Folgen, die sich aus Präferenzzöllen ergeben würden. **Dies sei nichts weiter als ein versteckter Protektionismus.** Wie stark die Erregung in deutschen Wirtschaftskreisen gegen die letzten französischen Maßnahmen ist, geht deutlich aus einer Mitteilung der Deutschen Regierung hervor, in welcher u. a. folgendes gesagt wird:

Im Sinne des deutsch-französischen Handelsvertrages kann ein Verbot der Einfuhr nur dann veröffentlicht werden, wenn dies als unbedingte Notwendigkeit der lebenswichtigen Interessen der Industrie anzusehen ist. Da Frankreich nur 100 000 Arbeitslose zählt, kann es seine Maßnahemn mit „lebneswichtigen Interessen seiner Industrie" nicht dokumentieren. **Wollte Deutschland in der gleichen Weise vorgehen, dann könnte es die Einfuhr sämtlicher französischer Waren verbieten, angesichts der katastrophalen Arbeitslosigkeit in Deutschland trifft jede Einfuhr irgend einen Zweig der deutschen Industrie.**

Der Seeverkehr in Danzig und Gdingen im August d. J.

Der Danziger Seeverkehr hat auch in den Monaten Juli und August noch seinen ungewöhnlich großen Umfang beibehalten, so daß für die ersten 8 Monate der Verkehr nur ganz wenig hinter dem Vorjahr zurückbleibt. Im August wurde mit einem Eingang von 596 Schiffen und 383 336 Tonnen Nettoraumgehalt ein Rekordverkehr erreicht; er war um 20 000 Tonnen größer als im August des Vorjahres. Das bedeutet allerdings keinerlei Zunahme des Handels. Vielmehr ist dafür nur die außerordentlich starke Ausfuhr von Kohlen und Holz maßgebend. Die Kohlenausfuhr ist in diesem Jahre ständig etwas größer als im vorigen, obgleich die Ausfuhr über Gdingen sich sogar schon beinahe verdoppelt hat. Im August stellte sich die Kohlenausfuhr über Danzig auf über 560 000 Tonnen, während sie in Gdingen schon beinahe 400 000 Tonnen erreichte. Auch die Holzausfuhr über Danzig war im August mit ungefähr 120 000 Tonnen wieder sehr lebhaft. Die Getreideausfuhr ist jedoch kleiner als im Vorjahre, auch die Zuckerausfuhr zeigt keine Fortschritte. Die Einfuhr ist in ständigem Rückgang begriffen und war im August wieder in Gdingen größer als in Danzig. Nur ein Viertel der eingekommenen Tonnage war in Danzig beladen. Das inzwischen eingetretene Verbot der Salpeterausfuhr nach Polen läßt die Danziger Einfuhr weiter sinken. Infolge der großen Kohlenausfuhr nach Schweden stand im Augustverkehr die schwedische Flagge an erster Stelle mit kleinem Vorsprung vor der deutschen Flagge, während die polnische Flagge an fünfter Stelle stand. Der Passagierverkehr war auch weiterhin ganz unbedeutend, da nur 603 Personen ankamen und 223 Personen abfuhren. Eine kleine Belebung gegen den Vormonat ergab sich dadurch, daß das Motorschiff der Swinemünder Linie wegen Sturm Neufahrwasser statt Zoppot anlaufen mußte. Von Auswanderern fuhren nur wenige nach Kopenhagen ab.

Der gesamte Warenverkehr des Gdinger Hafens im Überseehandel betrug im August 481 013,2 To. gegen 508 102,2 To. im Juli und 361 090,3 To. im August des vergangenen Jahres. Verladen wurden insgesamt im Berichtsmonat 55 089 To. gegen 70 397,8 To. im Monat Juli. Davon entfallen auf Lebensmittelprodukte 9029,4 To., Tiere und Erzeugnisse 14 554,8 To., Holzmaterialien und Erzeugnisse 14,8 To., Baumaterialien 661,1 To., Brennmaterial, Asphalt und Teer 185,7 To., Materialien und chemische Nebenerzeugnisse 116,7 To., Schrott und Metallerzeugnisse 2955,9 To., Papier und Bücher 256,7 To., Textilmaterialien und Erzeugnisse 692,2 To., kleinere Warenmengen 16,7 To. Ausgeführt wurden im Monat August 425 924,2 To. Waren gegen 432 704,4 To. im Juli. Die Ausfuhr umfaßte im Berichtsmonat Lebensmittelprodukte 10 461,4 To., Tiere und Erzeugnisse 1091,5 To., Materialien und Holzerzeugnisse 3005,7 To., Kohlen 383 743,5 To. (Bunkerkohle 20 378 To.), Koks 779 To., chemische Materialien 4009,7 To., Erze und Metalle 1873 To., Papier und Bücher 256,7 To., Materialien und Textilerzeugnisse 330,8 To., kleinere Erzeugnisse 3,9 To.

Im Berichtsmonat liefen in den Gdinger Hafen 308 Fahrzeuge mit einer Fassungsmöglichkeit von 244 948 To. ein, verlassen haben den Hafen 295 Fahrzeuge mit einer Fassungsmöglichkeit von 240 725 To. Die Gesamttonnage betrug 485 670 To. gegen 523 287 To. im Juli. Verladen wurden tagesdurchschnittlich 30 Fahrzeuge mit einer durchschnittlichen Fassungsmöglichkeit von 805,4 To.

Reichsbankausweis vom 15. September.

Berlin, 17. September. (Eigene Drahtmeldung.) Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. September 1931 hat sich in der zweiten September-Woche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln, Scheck-Lombards und Effekten um 126,0 Millionen auf 3 153,8 Millionen Reichsmark verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 1 152,6 Millionen auf 2 868,8 Millionen Reichsmark abgenommen. Die Lombardbestände haben um 12,3 Millionen auf 163,7 Millionen Reichsmark und die Bestände an Reichsschatzwechsel um 14,1 Millionen auf 18,2 Millionen Reichsmark zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 40,5 Millionen Reichsmark in die Kassen der Reichsmark zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 42,5 Millionen auf 4 249,6 Millionen Reichsmark verringert, derjenige an Rentenbankscheinen um 2,0 Millionen auf 412,4 Millionen Reichsmark erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände an Rentenbankscheinen auf 15,2 Millionen Reichsmark ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 393,4 Millionen Reichsmark eine Abnahme um 40,7 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 42,7 Millionen auf 1 728,2 Millionen Reichsmark verringert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 1,6 Mill. auf 1372,1 Mill. mark zugenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 44,3 Millionen auf 356,2 Millionen Reichsmark abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 40,7 vom Hundert gegen 41,3 vom Hundert in der Vorwoche.

Firmennachrichten.

v. **Zahlungsaufschub.** Die Firma Zakłady Przemysłowe R. i A. Stodolscy in Grodek, Kreis Soldau (Działdowo), hat Zahlungsaufschub beantragt. Ein Termin zur Beratung hierüber findet am 26. September 1931, vormittags 9 Uhr, beim Burggericht ni Soldau, Zimmer 25, statt, zu dem die Gläubiger zwecks Abgabe ihrer Erklärungen erscheinen können.

v. **Konkursverfahren.** In der Angelegenheit des Konkursverfahrens der Firma „Hanka" in Thorn (Toruń), hat das Burggericht in Thorn anstelle des bisherigen Konkursverwalters, Rechtsanwalt Nalazek, gemäß Paragraph 78, des Konkursgesetzes den Rechtsanwalt Kulerski zum Konkursverwalter ernannt.

v. Zahlungsaufschub. Der der Firma Zakłady Przemysł. R. i A. Stodoski in Grodek vom Burggericht in Soldau (Działdowo) ist wegen Ablaufs des neunmonatlichen Zeitraums aufgehoben worden.

Polens Außenhandel

Die seit Monaten beobachtete Aktivität des polnischen Außenhandels finedt unaufhörlich einen Ausdruck der Genugtuung in der gesamten polnischen Presse. Immer, wenn die monatlichen Abschlußzahlen der Außenhandelsbilanz veröffentlicht werden, erlebt man stets die gleiche, oft gedankenlose Nachahmung der bloßen Zahlen, aus denen sich rechnerisch ein Mehr zugunsten Polens ergibt. Und dieses wertmäßige Überwiegen der Ausfuhr über die Einfuhr wirkt so faszinierend auf alle kritiklosen Geister, daß sie in dieser Aktivität mehr als einen Verbündeten der Republik Polen sehen. Man weiß im allgemeinen zu wenig darüber, welche Zusammenhänge zwischen dem Außenhandel und den innerwirtschaftlichen Vorgängen bestehen, man weiß ebensowenig, wann und unter welchen wirtschaftlichen Bedingungen die Aktivität des Außenhandels vorteilhaft und wann sie nachteilig sein kann. Man begnügt sich im allgemeinen damit, zu wissen, daß Polens Ausfuhr größer als seine Einfuhr ist, daß demnach mehr Geld ins Land fließt, als aus dem Lande herausgeht. Diese einfachen Wirtschaftsvorstellungen hat man in einer Zeit, da das Wissen um die Wirtschaftsvorgänge zur unbedingten Notwendigkeit gehört, als wirksames Propagandamittel schätzen gelernt.

Die Gesamtzahlen der Ein- und Ausfhur der Außenhandelsbilanz Polens, die wir hier nicht zitieren, sind nur dann von Vorteil, wenn aus ihnen im Zusammenhang mit der Lage am inländischen Kapital- und Arbeitsmarkt zu ersehen ist, ob die Aktivität der Außenhandelsbilanz ein Faktor der Kapitalisierung genannt werden kann. Erst dann hat der Überschuß des Außenhandels einen volkswirtschaftlichen Wert, wenn er zur Kapitalisierung beiträgt. Hier liegt also der Kern des ganzen Fragenkomplexes.

Der Außenhandel Polens trug nachweisbar in früheren Jahren das Merkmal eines vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus gesehen fälschlichen Merkantilsystems. Exportieren, und zwar um jeden Preis, das war die Devise! Ausfuhrgüter waren in den Jahren nach 1925 (bis dahin wurde die Ausfuhr stark unterbunden) meist Rohstoffe und Halbfabrikate. Ein solches System der Außenhandelspolitik mußte den Wirtschaftsorganismus schwächen, da er ihm Kapital und damit wertvolle Aufbaustoffe entzog. Nicht die Höhe der Ausfuhr oder seine Differenz entscheidet über die Möglichkeit der Kapitalansammlung in dem entsprechenden Staate, sondern lediglich die Höhe der Einfuhr. Sie allein dokumentiert die Konsumkraft und die Möglichkeit der Kapitalisierung des Landes, sie entscheidet über die Teilnahme am Welthandel und den Grad der inneren Wirtschaftskraft.

Wie gestaltete sich nun von diesem Gesichtspunkte aus gesehen Polens Außenhandel im 1. Halbjahr 1931? Zunächst ist ein Rückgang der Gesamtzahlen der Außenhandelsbilanz festzustellen, wie er angesichts der Weltwirtschaftskrise in allen Ländern zu beobachten ist. Weitaus interessanter dagegen ist die Entwickelung der Einfuhr. Wenn man nämlich die Wareneinfuhr Polens im 1. Halbjahr 1929 mit 100 wertete, so betrug sie im gleichen Zeitabschnitt 1930 75,2, im 1. Halbjahr des laufenden Jahres dagegen nur noch 48,6. Dieser gewaltige Rückgang um mehr als 50 Prozent im Laufe von zwei Jahren ist geradezu auffallend und drängt zu der Folgerung, daß die innere Konsumkraft Polens katastrophal zurückgegangen ist. Wäre also die aktive Handelsbilanz Polens ein Mittel der Kapitalisierung gewesen, dann mußte die eigene Verbrauchskraft und das eigene Verbrauchsbedürfnis Polens (bei dem verhältnismäßig niedrigen Lebensstandard) nicht in einer derart starken Form zurückgegangen sein. Man könnte einwenden, daß bei der protektionistischen Tendenz Polens nur der Verbrauch der inländischen Güter in Frage kam, es zeigt sich jedoch, daß außer den Gütern des ersten Bedarfes keine andere Verbauchskategorie eine Steigerung aufzuweisen hat.

Es ist aber nun eine Tatsache, daß die Einfuhr fast aller Länder stark zurückgegangen ist. Die Einfuhr von 48 Ländern, die am Welthandel mit 90 Prozent beteiligt sind, ging von 100 im 1. Halbjahr 1929 auf 70,1 im 1. Vierteljahr 1931 zurück. Vergleicht man dieses Verhältnis mit dem polnischen Einfuhrindex, so ergibt sich, daß die Einfuhr Polens im 1. Halbjahr d. J. weit unter dem Einfuhrdurchschnitt der Welt zu liegen kam. Eingeführt wird bekanntlich in unseren Nachkriegszeiten nur das, was vom Auslande billiger zu erstehen ist und dann ist das für das Einfuhrland ein Geschäft, oder man führt Waren und Gegenstände ein, die sonst irgendwie dem Lande nützen oder seinen Produktionsprozeß fördern sollen. Betrachtet man nun den Außenhandel Polens in diesem Zusammenhang, dann muß der katastrophale Rückgang als böses Zeichen gewertet werden, das die Verminderung der Kaufkraft sowohl des Verbrauchers von Auslandswaren, wie der Industrie, die sich der eingeführten Rohstoffe und Maschinen zum Zwecke der Produktion bedient, beweist.

An dieser Tatsache kann die Höhe der Ausfuhr nur dann etwas ändern, wenn ihre Struktur den wirtschaftlichen Ausgleich bringt. Dies ist bei der polnischen Ausfuhr nur im beschränkten Maße der Fall, wenn auch im Laufe der letzten Jahre in struktueller Hinsicht eine Wandlung erfolgte. Dem Gesamtwerte nach ist Polens Ausfuhr ebenfalls zusammengeschrumpft, wenn auch nicht so stark wie die Einfuhr. Der Ausfuhrrückgang entspricht folgendem Zahlenverhältnis: 1929 — 100, 1. Halbjahr 1930 — 100,9, 1. Halbjahr 1931 — 77,6. Die Ausfuhr von 48 Ländern, die am Welthandel mit 90 Prozent beteiligt sind, ging von 100 im Jahre 1929 auf 63,2 im 1. Halbjahr 1931 zurück. Polens Ausfuhr liegt demnach noch beträchtlich über dem Ausfuhrdurchschnitt des Welthandels. Nach der Konjunkturtheorie, die bekanntlich für Zeiten der Krise eine Verminderung der Einfuhr und eine Vergrößerung der Ausfuhr lehrt, was zur stärkeren Produktion und Kapitalzufuhr führt, wäre die Gestaltung der Ausfuhr Polens als günstige Erscheinung zu werten. Der Einblick in die innere Struktur der Ein- und Ausfuhr kann aber erst über diese Frage entscheiden.

Nach den Berechnungen von 18 europäischen Staaten ging besonders stark die Einfuhr von Rohstoffen zurück, während die Einfuhr von Halb- und Fertigfabrikaten in schwächerem Rückgang begriffen ist. Eine solche Erscheinung ist nachteilig, sie weist auf den Rückgang der inländischen Produktion hin. In Polen ging die Rohstoffeinfuhr von 41,3 der vorjährigen Gesamteinfuhr auf 40,4 Prozent im laufenden Jahre zurück. Die Einfuhr der Nahrungsmittel verminderte sich von 18,8 auf 12,4 Prozent. Aus diesem Zahlenvergleich wäre zu folgern, daß die Einfuhr für Polen nicht ungünstig ist, wenn nicht die Tatsache mitspräche, daß Polens Verbrauch der eigenen Rohstoffe stark zurückging, und daß ferner der Ausfuhrüberschuß bis dahin immer noch dank einer starken Rohstoffausfuhr erzielt worden ist. Für eine Produktionsbelebung spricht in diesem Falle die nur schwach zurückgegangene Rohstoffeinfuhr nun keineswegs.

Eine etwas günstigere strukturelle Wandlung ist bei der Ausfuhr zu beobachten. Während früher — wie bereits oben erwähnt wurde — die Rohstoffe die hauptsächlichste Ausfuhrposition bildete, ist diese jetzt zugunsten der Fertigwaren etwas zurückgegangen. Folgende Tabelle mag dies veranschaulichen:

	1. Halbj. 1930	1. Halbj. 1931
Lebende Tiere	6,3	5,4
Nahrungsmittel	28,2	29,5
Rohstoffe und Halbfabrikate	43,1	41,9
Fertigwaren	21,7	23,2

Eine strukturelle Besserung der Ausfuhr liegt ohne Zweifel vor, sie ist aber angesichts der Einfuhrgestaltung noch keineswegs ein Faktor der Kapitalisierung.

Neben der strukturellen vollzog sich gleichzeitig eine geographische Verschiebung, die Polens Protektionsbestrebungen deutlich kennzeichnen. Während Deutschland an Polens Einfuhr im Vorjahre mit 26,3 Prozent beteiligt war, ging diese Beteiligung im 1. Halbjahr 1931 auf 24,4 Prozent zurück. Der Anteil Europas an der polnischen Einfuhr ging von 76,9 Prozent im Vorjahre auf 75,1 Prozent im laufenden Jahre zurück, während der Anteil der Überseeländer von 23,1 auf 24,9 Prozent stieg. Ferner stieg die Einfuhr aus Belgien, Frankreich, Schweiz, Schweden, Italien usw. Polens Ausfuhr hat eine gleiche geographische Wandlung erfahren. Der Anteil der überseeischen Länder stieg von 5,2 auf 5,9 Prozent im laufenden Jahre. Deutschlands Anteil als des wichtigsten Absatzgebietes Polens ging von 25,8 auf 17,6 Prozent zurück. Diese Erscheinung ist für die gesamte Ausfuhr Polens ein starkes negatives Ergebnis, da Polen seinen Ausfuhrverlust in Deutschland nur durch große Nachteile (Preis-, Transportverluste usw.) bei der Ausfuhrforcierung nach den weiter gelegenen Absatzmärkten wettmachen kann. Das System der Zollrückerstattung und der Prämien muß dann durch eine Preissteigerung im Inlande getragen werden. Ein Wirtschaftsvorgang, der nicht von Dauer sein kann.

Die Struktur des gesamten polnischen Außenhandels kann — wenn sein Ziel die Kapitalisierung sein muß — in dieser Form nicht sehr vorteilhaft sein, obwohl der Egoismus darin so weit getrieben wird, mit den mitteleuropäischen Staaten nur Handelsbeziehungen zu unterhalten, wenn diese aktiv für Polen sind. Alle weiter gelegenen Staaten (Frankreich, die Schweiz) sind für den polnischen Außenhandel nur passiv, und diese Passivität wird sich durch die letzten französischen Maßnahmen, die Polens Holz- und Kohlenexport schwer schädigen, noch vergrößern. — Die Politik des polnischen Außenhandels wird den Forderungen einer gesunden Volkswirtschaft entsprechend andere Wege einschlagen müssen.

Bilanzen der größeren polnischen Banken per 31. 7. 1931.

Den polnischen Statistischen Nachrichten entnehmen wir folgende Sammelbilanz über diejenigen polnischen Banken, welche nach dem Stande vom 31. Dezember 1929 ein Kapital von mindestens 5 Mill. Złoty hatten (insgesamt 15 Banken):

Ausländische Banken:

	31. 3. 31	31. 5. 31	30. 6. 31	31. 7. 31
		in 1000 Złoty		
Aktiva.				
Kassa u. sof. verfügb. Summen	37 604	58 355	38 304	27 564
Wechselportefeuille	466 724	436 035	421 623	403 821
Terminanleihen	8 365	8 323	8 412	8 699
Offene Kredite:				
a) gesichert	372 525	338 207	324 873	303 733
b) ungesichert	90 366	86 430	82 549	89 503
Ausländische Banken:				
a) Loro	8 477	8 669	9 281	8 314
b) Nostro	47 782	35 534	36 970	34 273
Passiva.				
Termineinlagen	228 322	214 960	181 694	169 684
Andere Einlagen	292 257	250 721	260 524	216 211
Kreditsalden der Kontokorrentrechnungen	125 232	110 970	90 008	95 820
Rediskont und Lombard	126 021	131 524	154 959	178 246
a) Loro	74 975	63 225	60 728	53 027
b) Nostro	133 703	140 019	146 782	132 131

Aus den Ziffern ergibt sich, daß das Wechselportefeuille der polnischen Großbanken ständig abnimmt. Auch die Termineinlagen zeigen eine wesentliche Abnahme.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 18. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7\frac{1}{2}$ %, der Lombardsatz $8\frac{1}{2}$ %.

Der Złoty am 17. September. Danzig: Ueberweisung 57,575 bis 57,69, bar 57,60—57,71, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,05—47,45, Wien: Ueberweisung 79,47—79,75, Zürich: Ueberweisung 57,35, London: Ueberweisung 43,37, Newyork: Ueberweisung 11,22.

Warschauer Börse vom 17. Septbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,14, 124,45 — 123,83, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,38$\frac{1}{2}$, 43,49 — 43,28, Newyork 8,924, 8,944 — 8,904, Oslo —, Paris 35,00$\frac{1}{2}$, 35,10 — 34,91, Prag 26,45, 26,51 — 26,39, Riga —, Stockholm —, Schweiz 174,25, 174,68 — 173,82, Tallin —, Wien —, Italien 46,72, 46.84 — 46,60.

Berlin, 17. September. Amtliche Devisenkurse (Geld — Brief): Newyork 4,20—4,22, London 20,405—20,485, Holland 169,51—170,19, Belgien 58,45—58,69, Schweden 112,38—112,82, Danzig 81,60—81,92, Italien 22,06—22,14, Paris 16,465—16,525, Schweiz 81,95—82,27, Wien 59,03—59,27, Prag 12,433—12,493.

Züricher Börse vom 17. Septbr. (Amtlich.) Warschau 57,35, Paris 20,08$\frac{1}{4}$, London 24,89$\frac{3}{4}$, Newyork 5,12$\frac{1}{4}$, Belgien 71,25, Italien 26,80, Spanien 46,25, Amsterdam 206,72, Berlin 120,60, Wien 72,00, Stockholm 137,12$\frac{1}{2}$, Oslo 136,95, Kopenhagen 136,95, Sofia 3,71$\frac{1}{2}$, Prag 15,17, Budapest 90,02$\frac{1}{2}$, Belgrad 9,04, Athen 6,65$\frac{3}{8}$, Konstantinopel 2.43, Bukarest 3,05$\frac{3}{4}$, Helsingfors 12.90, Buenos Aires 1,33$\frac{1}{2}$, Japan 2,53. Offizieller Bankdiskont 2 pCt. Tägl. Geld 2 pCt. Privat-Diskont Inland $1\frac{13}{16}$ pCt, Ausland $4\frac{7}{8}$ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,22$\frac{1}{2}$ Zł., 100 Schweizer Franken 173,57 Zł., 100 franz. Franken 34,86$\frac{1}{2}$ Zł., 100 deutsche Mark 209,80 Zł., 100 Danziger Gulden 172,75 Zł., tschech. Krone 26,35 Zł., österr. Schilling 125,03 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 17. September. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 44,25 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 89,00 +. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Złoty) 31,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 15,75 G. Tendenz behauptet.

Produktenmarkt.

Warschau, 17. September. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 21—21,50, Weizen 23,50—24, Einheitshafer 21,50—23, Sammelhafer 20—21,50, Grützgerste 19,50—20, Braugerste 21,50—23,50, Luxus-Weizenmehl 46—56, Weizenmehl 4/0 41—46, Roggenmehl 37—39, grobe Weizenkleie 14,75—15,25, mittlere 14,50—15, Roggenkleie 12—12,50, Winterraps 29—31, Viktoriaerbsen 26—30, Rapskuchen 17,50—18,50. Tendenz ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 17. Septbr. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 19.50—20,50 Zł. Roggen 20,00—20,60 Zł., Mahlgerste 18.00—19,00 Zł., Braugerste 22,00—23,00 Zł., Felderbsen —.— Zł., Viktoriaerbsen —.— Zł., Hafer 18,50—19.25 Zł., Fabrikkartoffeln —.— Zł., Speisekartoffeln —.— Zł., Kartoffelflocken —.— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 12,00—13,00 Zł., Roggenkleie 12,25—13,00 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: beständig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen, neu, gesund und trocken	20.75—21.75	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu, gesund und trocken	21.50—22.00	Peluschken	—.—
Mahlgerste	18.50—20.00	Felderbsen	—.—
Braugerste	23.00—24.00	Viktoriaerbsen	23.00—26.00
Hafer, neu	19.50—20.50	Folgererbsen	23.00—25.00
Roggenmehl (65%)	33.00—34.00	Blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	32.00—34.00	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenkleie	11.75—12.75	Speisekartoffeln	2.30—2.50
Weizenkleie (grob)	12.75—13.75	Exportkartoffeln	—.—
Roggenkleie	12.50—13.25	Roggenstroh, gepr.	—.—
Raps	28.00—29.00	Heu, lose	—.—
		Heu, gepreßt	—.—
		Netzeheu	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 360 to, Weizen 375 to, Gerste 105 to, Hafer 55 to.

Danziger Getreidebörse vom 17. September. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., weiß 13,00—13,25, Weizen, 130 Pfd, bunt 12,75—13,00, Weizen, 130 Pfd., rot 11,75—12,00, Roggen 13,00, Gerste 14,00—16,00, Futtergerste 12,00—12,50, Hafer 11,50—11,75, Viktoriaerbsen 15,00—16,00, grüne Erbsen 15,00—17,00, Roggenkleie 8,25—8,50, Weizenkleie 8,50, Blaumohn 36,00—38,00, Gelbsenf 22,00—24,00 G per 100 kg frei Danzig.

September/Oktober-Lieferung.

Weizenmehl, alt 20,00 G, 60% Roggenmehl 22,50 G per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 17. Septbr. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 212,00—214.00, Roggen märk., 70—71 Kg. 182,00—184,00, Braugerste —.—, Futter- und Industriegerste 150,00—157,00 Hafer, märk. 132,00—140,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 26,25—32,25, Roggenmehl 25,25—28,00, Weizenkleie 11,25—11,50, Roggenkleie 9,25—9,50, Raps —,—, Viktoriaerbsen 20,00—27,00, Kleine Speiseerbsen — —, Futtererbsen —,—, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,50—13,70, Trockenschnitzel 6,70—6,80, Soya-Extraktionsschrot 12,40, Kartoffelflocken —,—.

Der Produktenmarkt war wieder auf einen festen Ton gestimmt.